

CHRISTUSERLÖSER
Katholische Pfarrei

Herbst 2013

GEMEINSAM

KIRCHENBLATT DER KATH. PFARREI IN MÜNCHEN-NEUPERLACH



St. Jakobus

St. Maximilian Kolbe

St. Monika

St. Philipp Neri

St. Stephan



Kirchenzentren der katholischen Pfarrei Christus Erlöser

Internet-Seite: www.christus-erloeser.de

Leitung der Pfarrei: Pfarrer Bodo Windolf

mit Büro in St. Maximilian Kolbe, Tel.(089) 630248-0, bwindolf@ebmuc.de



St. Stephan - St. Jakobus

St. Stephan
Lüdersstr. 12
81737 München
Telefon: (089) 67 90 02 - 0
Fax: (089) 67 90 02 - 20
st-stephan.neuperlach
@erzbistum-muenchen.de

St. Jakobus
Quiddestr. 35
81735 München
Kita Tel.: (089) 67 04 801

Ansprechpartner:

Br. Johannes Paul Decker, PR

Tel: 679002-10; br.johannes.paul@freenet.de

Stefan Hart, Diakon

Tel: 0176/455 49 570; shart@ebmuc.de

Büro in St. Stephan:

Esther Steinkopf

Mo bis Fr 10.00 - 12.00

Di 14.00 - 16.30



St. Maximilian Kolbe

Maximilian-Kolbe-Allee 18
81739 München
Telefon: (089) 63 02 48 - 0
Fax: (089) 63 02 48 - 22
st-maximilian-kolbe.muenchen
@erzbistum-muenchen.de

Kita Tel.: (089) 67 31 552

Ansprechpartnerin:

Elisabeth Dorn, GR

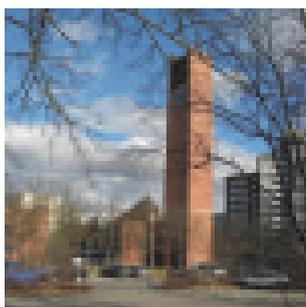
Tel: 630248-15; elisabeth_dorn@yahoo.de

Büro: Christine Stahl

Di, Mi 10.00 - 12.00

Di, Mi, Do 13.30 - 15.30

Fr 09.00 - 13.00



St. Monika

Max-Kolmsperger-Str. 7
81735 München
Telefon: (089) 67 34 62 - 6
Fax: (089) 67 34 62 - 80
st-monika.muenchen
@erzbistum-muenchen.de

Kita Tel.: (089) 67 16 14

Ansprechpartner:

Daniel Rieger, Kaplan

Tel: 673462-74; DonDanielRieger@gmail.com

Mateusz Jarzebowski, PA

Tel: 673462-73; MJarzebowski@ebmuc.de

Büro: Viola Bobinger

Mo 10.00 - 12.00

Mi 08.00 - 10.00, 14.00 - 16.00

Do 14.00 - 18.00

Fr 08.00 - 10.00



St. Philipp Neri

Kafkastr. 17
81737 München
Telefon: (089) 62 71 32 - 0
Fax: (089) 62 71 32 - 17
st-philipp-neri.muenchen
@erzbistum-muenchen.de

Kita Tel.: (089) 40287933-0

Ansprechpartner:

Robert Krieger, Pfarrvikar

Tel: 627132-12; 0176/76017681
rkrieger@erzbistum-muenchen.de

Büro: Karin Hammerl

Di 09.00 - 11.30

Mi 13.30 - 16.30

Fr 09.00 - 11.30

Liebe Leserinnen und Leser,

der Sommer ist vorbei und ich hoffe sehr, dass Sie die Urlaubszeit haben genießen können und gut erholt und mit frischen Kräften in ein neues Arbeitsjahr gestartet sind.

Papst Franziskus ist nun schon ca. ein halbes Jahr im Amt. Seine unkonventionelle, schlichte und den Menschen – insbesondere den Bedürftigen – zugewandte Art hat ihm viel Sympathie und Zuspruch eingetragen. Dieser erste Nicht-Europäer an der Spitze der katholischen Kirche hat uns veranlasst, ihm, seinem Amt und dem von ihm gewählten Namen **Franziskus** einige Artikel zu widmen. Ich selber mute Ihnen ein wenig Theologie zu mit der Frage nach einer biblischen Begründung des Papsttums. Ein Artikel zum Namensgeber, dem hl. Franziskus, zu dessen Sonnengesang sowie drei Buchbesprechungen zu seiner Person runden das Thema ab. Die geplante Pfarrfahrt nach Assisi im Oktober passt ganz gut dazu.

Wie immer bekommen Sie viel Information in Text und Bild über vergangene Ereignisse in unserer Pfarrei, u.a. über Verlauf und Ergebnisse der **Pfarrversammlung**. Als musikalisches Großereignis steht die Aufführung der **Cäcilien-Messe** von Charles Gounod bevor (für die weitere Sänger/innen höchst willkommen sind). Die **polnische Gemeinde** ist, was uns sehr freut, zum ersten Mal mit eigenen Beiträgen vertreten. Ein Artikel zum Thema Ehe greift ein aktuelles, v.a. inner-evangelisch stark diskutiertes Thema auf. Außerdem weisen wir natürlich auf verschiedenste **Angebote** für Kinder, Jugendliche und Erwachsene hin und hoffen auf rege Teilnahme.

Die größte Änderung betrifft die mittleren Seiten, auf denen die **Termine** der kommenden Monate kompakt und damit wesentlich übersichtlicher als bislang nachzulesen sind.

Außerdem steht ein sehr schönes Ereignis bevor. Am 5. Oktober wird Stephan Hart, der als seelsorglicher Mitarbeiter für „Christus Erlöser“ angewiesen wird und sich in diesem Pfarrbrief auch vorstellt, im Münchener Liebfrauentum die **Diakonweihe** empfangen. Natürlich ist die Gemeinde herzlich zur Mitfeier eingeladen. Ihm selbst gilt ein herzliches Willkommen in unserer Pfarrei.

Zuletzt ist noch ein großer **Dank** auszusprechen. Leider werden Frau Bobinger und Herr Hirschberger aus dem Redaktionsteam unseres Pfarrbriefs ausscheiden. Für die langjährige Mitarbeit möchte ich im Namen der Pfarrei „Christus Erlöser“ ein herzliches Vergelt's Gott sagen. Beide haben während der vergangenen Jahre viel Mühe, Zeit und Arbeit in das „Gemeinsam“ investiert. Ohne diese Mithilfe hätte der Pfarrbrief nicht in der bisherigen Qualität erscheinen können.

Auch im Namen des ganzen Redaktionsteams wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen und eine gesegnete Zeit.

Ihr

Pfr. Bodo Windolf



Pfr. Bodo Windolf

Inhalt

1	Titel/Thema: Hl. Franziskus
2, 3	Kirchenzentren Editorial
4 - 7	Leitartikel: Papsttum
8 - 11	Leben in der Pfarrei: Rückblicke
12	Erwachsenenbildung
13	Buchbesprechung
14 - 15, 16	Kindergärten Kinder und Familie
17	Jugend und Ministranten
18	Caritas
19 - 22	Terminkalender
23	Neokatechumenat
24 - 26	Pfarrgemeinderat
27	Senioren
28 - 29	Hl. Franziskus
30	Kirchenmusik
31	Geistliche Angebote
32 - 33	Spiritualität: Sonnengesang
34 - 35	Polnische Kath. Gemeinde
36 - 37	Taufe, Hochzeit, Verstorbene
38 - 39	Aus aktuellem Anlass: Ehe
40	Gottesdienstordnung



Der Petrusdienst aus biblischer Sicht

Einheit als testamentarisches Anliegen Jesu

„Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, damit sie eins sind wie wir. So sollen sie vollendet sein in der Einheit, damit die Welt erkennt, dass du mich gesandt hast“ (Joh 17,11. 23).

Wer um seinen nahe bevorstehenden Tod weiß, hält sich nicht mit zweitrangigen Dingen auf, sondern redet von dem, was ihm am wichtigsten ist. Zu diesem Wichtigsten gehört für Jesus offensichtlich die Bitte um die **Einheit** der Seinen. Die Frage ist: Hat er selbst Vorkehrungen getroffen, die auch strukturell diesem Anliegen Rechnung tragen? Nach katholischer Lesart des Neuen Testaments ist dies tatsächlich der Fall. Insbesondere an Gestalt und Amt des **Simon Petrus** kommt man in dieser Hinsicht nicht vorbei.

Allerdings sehen wir uns diesbezüglich mit einem seltsamen Paradox konfrontiert: Nichts scheint der Einheit der Christenheit mehr im Wege zu stehen als das „Amt der Einheit“, als das sich das Petrus-

amt versteht. Unter allen christlichen Konfessionen ist die katholische die einzige, die dieses Amt kennt. Dass orthodoxe oder gar evangelische Christen sich je unter die Autorität des Papstes stellen könnten, ist momentan einfach unvorstellbar. Aber auch unter Katholiken ist das Petrusamt alles andere als unumstritten. Sollte die katholische Kirche wirklich die einzige sein, die die von Christus gewollte Gestalt der Kirche bewahrt hat? Oder handelt es sich hier nur um eine geschichtliche Zufälligkeit, die unter anderen Umständen auch anders hätte verlaufen können oder vielleicht sogar sollen?

Eine Antwort darauf kann nur die allen Christen gemeinsame Urkunde geben, die Hl. Schrift, genauer: das Neue Testament. Auch wenn die verschiedenen Konfessionen sie unterschiedlich lesen, insbesondere was das Petrusamt betrifft, ist – wenn überhaupt – nur auf diesem Weg ein Konsens erreichbar. Deshalb will ich in diesem Beitrag nicht auf die Geschichte des Papsttums eingehen oder auf aktuelle Problematiken wie den häufig beklagten römischen Zentralismus und überhaupt die Art der Ausübung des Papstamtes, sondern einfach schauen, welche Auskunft uns die Hl. Schrift gibt.

Der neutestamentliche Befund: Paulus

Was als erstes ins Auge sticht, ist, dass alle großen neutestamentlichen Textgruppen das Petrus-Thema kennen. Es handelt sich also nicht um irgendein Randthema, das der Machtwille Roms ungebührlich in den Vordergrund gespielt hätte. Vielmehr zeigt der neutestamentliche Gesamtbefund, für wie bedeutsam es von Anfang an für die Gestalt der werdenden Kirche angesehen wurde.

Beginnen wir mit Paulus, auf den die ältesten Schriften des Neuen Testaments zurückgehen. Auch wenn die Evangelien eindeutig bezeugen, dass eine Frau, nämlich Maria von Magdala, die Erstzeugin der Auferstehung Jesu ist, setzt Paulus in seiner Liste der Zeugen der Auferstehung Petrus an die Spitze (vgl. 1 Kor 15,3-7). Da nach damaligem jüdischem Recht nur Männer einen Sachverhalt gültig bezeugen konnten, ist für ihn Petrus der **Erstzeuge**. Zugleich verbindet Paulus diese Liste mit einer Credo-Formel, einer Art erstem christli-

chen Glaubensbekenntnis. Indem er dieses zitiert und die Liste anfügt, macht er deutlich, dass im Bewusstsein der frühen Kirche Petrus einen **Vor-rang** hat, den auch er, Paulus, anerkennt.

Der Galaterbrief zeigt uns zwar auch einen Paulus, der den Konflikt mit Petrus nicht scheut, wenn er es für notwendig erachtet (vgl. Gal 2,11-14). Aber gerade dieser Kontext macht das Petruszeugnis im selben Brief um so bemerkenswerter. Denn nach seiner Bekehrung war einer der ersten Wege des Paulus sein Gang nach Jerusalem, um, wie er betont, keinen anderen der Apostel als nur Petrus kennenzulernen. Vierzehn Jahre später sehen wir ihn wieder in Jerusalem. Der Zweck der Reise ist, dem Petrus sowie Johannes und Jakobus, die zusammen „Säulen“ genannt werden, sein Evangelium zu unterbreiten (Gal 2,1ff). Er, der stolze Völkerapostel, lässt seine Verkündigung auf ihre Korrektheit hin prüfen und drückt damit aus: Nur wenn ich mit Petrus (und den anderen Aposteln) übereinstimme, habe ich die Gewähr, in Bezug auf meine Verkündigung nicht in die Irre zu gehen.

Johannes, Lukas und die anderen Evangelien

Auch im Johannes-Evangelium nimmt das Petrusthema breiten Raum ein, am deutlichsten in der Sendungserikope, in der der Auferstandene den Petrus dreimal nach seiner Liebe fragt und ihm genauso oft das Hirtenamt über die ganze Kirche mit den Worten überträgt: „Weide meine Schafe, weide meine Lämmer“ (vgl. Joh 21,15ff). Kein geringerer als der evangelische Theologe R. Bultmann hat in seinem Kommentar zum Johannes-Evangelium diese Stelle mit dem Satz kommentiert, dass Petrus hier „mit der Oberleitung der Kirche betraut wird“.

Nach **Lukas** ist es wiederum niemand anderer als Petrus, dem Jesus den Auftrag zu seinem Amt mit den Worten erteilt: „Simon, Simon, ich habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht erlischt. Und wenn du dich wieder bekehrt hast, dann stärke deine Brüder“ (Lk 22,32).

Einen weiteren wichtigen Hinweis geben die Apostellisten der Evangelien und der Apostelgeschichte: Sie variieren, was die Reihenfolge betrifft, an mehreren Stellen, stimmen aber allesamt darin überein, dass sie Petrus stets an die erste Stelle

setzen. Das ist natürlich alles andere als ein Zufall.

„Du bist Petrus“

Nun gilt es, auf Jesus zu schauen. Auffallend ist als erstes, dass es ohne jeden Zweifel Jesus selbst war, der Simon den Beinamen Kephas, griechisch Petros, lateinisch Petrus, der Fels, gegeben hat.



„Jesus blickte ihn an und sagte: Du bist Simon, der Sohn des Johannes, du sollst Kephas heißen“ (Joh 1,42).

Es ist offensichtlich, dass Jesus mit diesem Beinamen nicht den Charakter des Simon beschreibt. Besonders deutlich wird dies bei der Gefangennahme Jesu, als er dreimal aus purer Feigheit leugnet, Jesus überhaupt zu kennen. Vielmehr erteilt er ihm einen Auftrag, dem er aus eigener Kraft in keiner Weise gewachsen ist. Hinter diesem Beinamen steht, wie der evangelische Exeget J. Jeremias nachgewiesen hat, die Symbolsprache vom heiligen Felsen, wie aus einem rabbinischen Text hervorgeht:

„Jahwe sprach: ‚Wie kann ich die Welt erschaffen, da diese Gottlosen erstehen und mich ärgern werden?‘ Als aber Gott auf Abraham schaute, der erstehen sollte, sprach er: ‚Siehe, ich habe einen Felsen gefunden, auf den ich die Welt bauen und gründen kann.‘ Deshalb nannte er Abraham einen Felsen: ‚Blickt auf den Felsen, aus dem ihr gehauen seid.‘“ (Jes 51,12)

Wie Abraham als „Vater des Glaubens“ der Fels gegen die Chaosmächte der Welt ist, so soll Petrus, der als erster den Glauben an Jesus als den Messias und Sohn Gottes bekannt hat (vgl. Mt 16,16) und dem der Auferstandene als erster er-

schien, der Fels der von Jesus begründeten Kirche sein. *„Selig bist du, Simon Barjona; denn nicht Fleisch und Blut haben dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel. Ich aber sage dir: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen, und die Mächte der Unterwelt werden sie nicht überwältigen. Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben; was du auf Erden binden wirst, das wird auch im Himmel gebunden sein, und was du auf der Erde lösen wirst, das wird auch im Himmel gelöst sein.“* (Mt 16,17-19).

Dieses Schlüssel-Wort ist rabbinische Fachsprache und meint im Judentum sowohl die Lehrautorität wie auch die Disziplinargewalt des Inhabers.

Was Jesus hier betont, dass Petrus sein Bekenntnis nicht aus eigener Kraft und Klugheit spricht, sondern aus der Kraft des ihm beistehenden Vaters, wird noch einmal deutlicher im Fortgang der Erzählung. Um jedes Missverständnis des Petrusbekenntnisses in Richtung auf ein politisches Messiasverständnis zu vermeiden, bei dem Jesus als mächtiger Anführer der Massen und als siegreicher Feldherr gegen die Römer hätte auftreten sollen, fügt er sogleich die erste Ankündigung seines Verworfenwerdens, Leidens und Sterbens an. Die spontane Reaktion des Felsenmannes ist sehr menschlich, gleichsam von „Fleisch und Blut“. Mit den heftigen Worten „Nimmermehr darf dies sein!“, versucht er, Jesus solche „Flausen“ auszutreiben – und erntet die heftigste und schärfste Reaktion aus dem Munde Jesu, die uns die Evangelien überliefern: *„Weg, hinter mich, Satan; ein Skandalon, ein Stolperstein, bist du mir; denn du hast nicht im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen“* (Mt 16,23).



Die riesige Spanne zwischen dem, was Petrus vom Himmel her und was er aus eigenem Können vermag, wird hier auf eine geradezu erregende Weise sichtbar. In diesen wenigen Versen ist gewissermaßen das ganze Drama der Papstgeschichte vorweg-genommen: sowohl die Größe des Papsttums wie auch die Geschichte seines Versagens; sowohl die Tatsache, dass es durch die Geschichte der Kirche hindurch aus einer nicht von ihm selbst stammenden Kraft stabiles Fundament der Kirche blieb und dass andererseits einzelne Päpste durch ihr persönliches Versagen in der Tat zum Skandalon geworden sind.

Das Unfehlbarkeitsdogma

Nur von hier aus ist auch ein rechtes Verständnis des päpstlichen Unfehlbarkeitsdogmas möglich. Zunächst einmal behauptet es selbstverständlich nicht, es sei Unfehlbares zu hören, sobald der Papst nur seinen Mund aufteue. Das wäre absurd. Genau so wenig ist damit gemeint, der Papst könne gleich einem absoluten Monarchen in der Kirche heute dies und morgen jenes dekretieren. Nein, das Unfehlbarkeitsdogma besagt nur: Wenn der

Papst – nach eingehender Prüfung und Beratung mit anderen Organen der Kirche – etwas ausschließlich den Glauben oder die Sitte Betreffendes als sicher von Gott offenbart definiert, dann ist er darin unfehlbar. Nicht weil er klüger und gescheiter wäre als andere Menschen, sondern weil Gott es ist, der ihn und durch ihn die Kirche vor Irrtum bewahrt. Das Unfehlbarkeitsdogma will uns also nicht den Glauben an bestimmte Fähigkeiten des Papstes zumuten, sondern stellt eine Form des Glaubens an Gott und Jesus Christus dar. Es drückt den Glauben daran aus, dass Jesus zu seiner Verheißung steht; dass also ER selbst Kraft

des Heiligen Geistes, der im Papst unter bestimmten Voraussetzungen gemäß dem Versprechen Jesu unfehlbar wirkt, wahr macht, was er Petrus und in ihm der Kirche verheißen hat: Die Mächte der Unterwelt, d.h. des Bösen, der Unwahrheit, der Täuschung in Glaubens- und Sittenfragen, werden sie nicht überwältigen.

In der Tat hat die Kirchengeschichte immer wieder gezeigt, dass dieses Amt die Kraft besaß, in der Vielgestaltigkeit der Strömungen und Fliehkräfte auch innerhalb des Katholischen dennoch die Einheit zu bewahren. Auch so manche evangelische Christen sehen die Problematik, dass das fehlende Amt der Einheit zu unzähligen weiteren Spaltungen



innerhalb der aus der Reformation hervorgegangenen Konfessionen geführt hat.

Ist der Petrusdienst auf Dauer angelegt?

Ohne auf die große Fülle weiterer Petrusstellen im Neuen Testament einzugehen, zeigt sich schon so, dass der Petrusdienst sich auf ein breites neutestamentliches Fundament stützen kann; vor allem aber, dass er auf Jesus selbst zurückgeht.

Dass diese Beauftragung nicht nur Petrus galt, sondern als ein von Jesus gewollter dauerhafter Dienst in der Kirche verstanden wurde, zeigt sich u.a. daran, dass die meisten der angeführten Stellen nach dem Tod des Petrus verfasst wurden. Ohne bleibende Bedeutung wäre dies und auch die Breite des Themas im Neuen Testament unverständlich. Bestätigt wird dies durch historische Zeugen schon im 1. und 2. Jahrhundert n. Chr., denen ich aber jetzt nicht nachgehen kann.

Ich habe eingangs gesagt, dass das „**Amt der Einheit**“ einer der größten Stolpersteine im Bemü-

hen um die Einheit der Christenheit ist. Josef Ratzinger hat einmal gesagt, dass im ökumenischen Disput nicht mehr an Anerkennung des Papstes gefordert werden muss, als im 1. Jahrtausend der ungeteilten Christenheit bestand. In seiner Enzyklika „*Ut unum sint*“ hat Papst Johannes Paul II. dazu eingeladen, über eine Gestalt des Petrusdienstes nachzudenken, die den von Jesus gewollten und biblisch bezeugten Kern des Amtes bewahrt, aber das geschichtlich zufällig Gewordene davon unterscheidet und so eine Anerkennung auch durch andere Konfessionen ermöglicht.

Als einer der Wenigen auf evangelischer Seite hat 2001 der damalige Bayerische Landesbischof Johannes Friedrich diesen Vorschlag aufgegriffen und die Protestanten ermutigt, über eine eingeschränkte Anerkennung des Papstamtes als „ökumenisch akzeptierten Sprecher der Weltchristenheit im Dienste der Einheit“ nachzudenken. Dieser Sprecher, so Friedrich damals, dürfe aber für ‚Nicht-Katholiken‘ weder lehramtliche noch juristische Kompetenz haben. Friedrich hat für dieses Statement herbe Kritik von seinen evangelischen Freunde einstecken müssen. Aber vielleicht ist eine offenere Diskussion über eine die Konfessionen einende Gestalt des Petrusdienstes kommenden Zeiten vorbehalten.

Wie die gute Ausübung des päpstlichen Amtes rein menschliche Kraft weit überragt, so auch dieses ökumenische Anliegen. Letztlich vermag allein Gott durch seine Gnade, aber natürlich auch nur zusammen mit unserem menschlichen Bemühen und unserem Gebet, jene Einheit in der Vielfalt und Vielfalt in der Einheit zu schenken, die die Kirche nach dem Willen des Herrn auszeichnen soll.

Pfr. Bodo Windolf



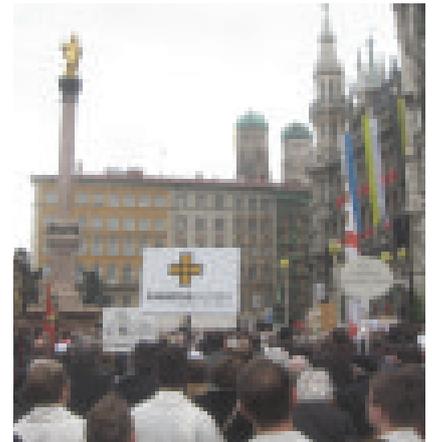
Patrozinium in St. Philipp Neri

Traditionell am Pfingstmontag, den 20.5., wurde das Patrozinium in der Kirche St. Philipp Neri gefeiert. Nach dem gut besuchten Festgottesdienst mit Mitwirkung aller Gruppierungen bediente und bewirtete die Jugend in alt bewährter, hervorragender Weise die Pfarrmitglieder.

Große Fronleichnamsprozession in München

Am Fronleichnamstag, 30.5., feierte Kardinal Marx das Fronleichnamsfest auf dem Marienplatz mit anschließender Prozession durch die Ludwigstraße.

Tausende Gläubige nahmen daran teil. Auffällig war die starke Teilnahme seitens unserer Pfarrei, vor allen von Jugendlichen und jungen Familien.



Neuperlacher Fronleichnamsfest

Am Sonntag, den 9.6., traf sich unsere Pfarrei in St. Stephan für das "Neuperlacher Fronleichnamsfest". Nach dem Festgottesdienst führte die Prozession an zwei Altären vorbei nach St. Monika, wo der Schlußsegen gespendet wurde. Danach wurden alle im Garten und Saal von der Jugend bewirtet. Einen herzlichen Dank an die Jugend von Christus Erlöser für dieses schöne Zeichen!

kfd Frauengruppe St. Maximilian Kolbe

Das Programm der kfd Frauen in St. Maximilian Kolbe war auch 2013 wieder sehr vielseitig. Im März gab uns eine unserer kfd Frauen eine kleine Einführung ins Tai Chi und machte Übungen mit uns. Im April unternahmen wir einen geführten Stadtgang „Auf den Spuren der weißen Rose“. Die Maiandacht der kfd Frauen hatte in diesem Jahr das Thema „Schön bist du, meine Freundin“. Unsere Gemeindereferentin Elisabeth Dorn begleitete die schönen Marienlieder in der gut besuchten Andacht. Im Juni trotzten wir – wie jedes Jahr – dem schlechten Wetter und unternahmen eine Radltour. Frau Astrid Herrmann (kfd Referentin) besuchte uns im Juli und gestaltete den Abend zum Thema „Mechthild von Magdeburg“.



Irene Baumgartner

Radltour der
kfd Frauengruppe



Erstkommunion

In diesem Jahr fand zum ersten Mal die Vorbereitung auf die Erstkommunion kirchen-zentrums-übergreifend statt. 84 Kinder bereiteten sich in 10 Gruppen von Dezember bis Mai in unserer Pfarrei Christus Erlöser auf die Erstkommunion vor. Die 8 Gruppenstunden fanden in St. Philipp Neri und St. Maximilian Kolbe statt und begannen jedes Mal mit einer Andacht in der Kirche, die Pfr. Windolf, Irmi Mitterer und Elisabeth Dorn leiteten. Die 19 Gruppenleiter/innen trafen sich anschließend mit den Kindern in verschiedenen Räumen, um sich über das Gehörte auszutauschen, zu basteln und zu spielen.

Die Erstkommunion fand am 9. Mai in St. Monika und am 12. Mai in St. Maximilian Kolbe statt. Für die Kinder wird dieser Tag hoffentlich in guter Erinnerung bleiben.

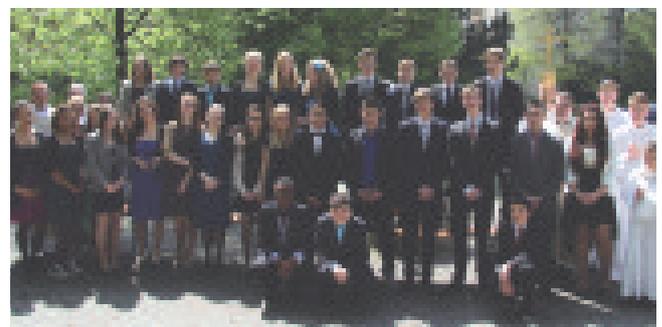
Allen Gruppenleiter/innen und allen, die an dem Fest und der Vorbereitung in irgendeiner Weise beteiligt waren, sagen wir vom Seelsorgeteam ein ganz herzliches „Dankeschön“!

Elisabeth Dorn



Firmung

In St. Stephan wurde die Firmung am Sa. 4.5. von Bischofsvikar Rupert Graf zu Stolberg, und in St. Philipp Neri am So. 5.5. von Domkapitular Msgr. Wolfgang Huber (Foto unten) gespendet.



Jugendband und Chor aus St. Monika umrahmten die Firmfeier



Der dritte Alphakurs 2013

"Klappe die dritte: Nächster Alphakurs im Anrollen" – so wurde der 3. Alphakurs im Kirchenblatt "Gemeinsam" angekündigt, nachdem bereits 2011 der erste in St. Jakobus und 2012 der zweite in St. Maximilian Kolbe viele Interessierte angelockt hatte. So sollte auch 2013 die Gelegenheit geboten werden, sich von der Idee des Alphaprinzips begeistern zu lassen. Diesmal fand der Kurs in St. Monika statt.

Die Leitung übernahm Pfarrer Bodo Windolf, dem die Kurse bereits aus seinem früheren Wirkungsfeld in Garching bekannt waren. Ein inzwischen gut eingearbeitetes Alphateam und neu gewonnene Mitarbeiter hatten sich schon seit dem Herbst 2012 auf den Kurs vorbereitet, auch das Küchenteam hatte sich wieder in Stellung gebracht.

Plakate, Aushänge und eine Straßenaktion sollten die Aufmerksamkeit erregen. Es sollten wieder 8 Abende angeboten werden, und das gemeinsame Wochenende, der Höhepunkt des Kurses.

Nachdem die ersten Kurse bereits überdurchschnittlich gut besucht waren, war es doch erstaunlich, wie viele Teilnehmer am ersten Abend kamen und bis zum Ende durchhielten. Es mögen die Themen "Wer ist Gott?" – "Jesus" – "Das Ge-

bet" – "Warum das Leid" etc. sein, über die referiert und anschließend in der Tischrunde gesprochen wurde. Das der katholischen Kirche angedichtete "du musst" – "du sollst" wurde durch die persönliche, freie Entscheidung ersetzt, für viele ein "Aha"-Erlebnis. Das ist der Funke des Kurses ... und die offene, tragende Gemeinschaft.

Auch das Wochenende war rege besucht. Darauf freuen sich alle – neue Mitreisende, die sich gerne vom guten Geist der Gemeinschaft anstecken lassen, und die "alten Hasen" – auch die Mitarbeiter. Es ist einfach für alle eine großartige Erfahrung, wie offen und begeistert aufeinander zugegangen und der Glaube gemeinsam er- und gelebt wird.

Elfriede Ernst-Barth

Väterwochenende

Vom 21. bis 23. Juni fand bei strahlendem Wetter das Väterwochenende von St. Jakobus auf dem Zeltplatz Mamming statt. Ein tolles Erlebnis!



Einladung zur Diakonweihe von Stefan Hart



Stefan Hart, 42
Diakon im Hauptberuf
Verheiratet, 1 Kind

Liebe Pfarrei,

von September 2011 bis Mai 2013 war ich bereits als pastoraler Mitarbeiter in der Pfarrei Christus Erlöser tätig. Zwar lag mein Schwerpunkt auf der schulischen und pastoralen Ausbildung, dennoch hoffe ich, bereits vielen Mitchristen in der Pfarrei, in den Gottesdiensten, in der Gremienarbeit und im Mitwirken bei verschiedenen Aktivitäten bekannt geworden zu sein.

Durch Handauflegung und Gebet unseres Erzbischofs Dr. Reinhard Kardinal Marx werde ich, zusammen mit sieben Mitbrüdern, zum Diakon geweiht. Auch Sie möchte ich herzlich einladen, an der Weiheliturgie am Samstag, den 5. Oktober 2013 um 9.00 Uhr im Dom „Zu unserer Lieben Frau“ in München teilzunehmen.

Ebenso lade ich von Herzen zur Mitfeier der Gottesdienste ein, in denen ich zum ersten Mal als Diakon assistiere: Am 6.10. in St. Monika und St. Philipp Neri und am Abend in St. Monika, am 12.10. in St. Maximilian Kolbe, am 13.10. in St. Stephan und St. Maximilian Kolbe.

Unmittelbar nach der Weihe werde ich das Seelsorgeteam vor allem in der caritativen Arbeit, aber auch in der Seniorenarbeit, bei Taufen und Beerdigungen unterstützen.

Ich freue mich auf Sie, auf viele neue Begegnungen und auf das Team.

Bitte begleiten Sie mich durch Ihr Gebet in diesen letzten Wochen der Vorbereitung auf die Diakonenweihe.

Herzlich grüßt Sie

Stefan Hart

In eigener Sache – Frau Mitterer

Ab Herbst gehöre ich nicht mehr zum Seelsorgeteam von Christus Erlöser, weil ich hauptamtlich ganz in den Schuldienst gehe. Ehrenamtlich bin ich weiterhin bereit, in der Kinderseelsorge mitzumachen.

Die Verbindung von Schule und Gemeinde war mir immer ein großes Herzensanliegen. Ich sage Vergelt's Gott für die vielen Erfahrungen, die ich in den zahlreichen Kirchenjahren und in der Sakramentenvorbereitung mit Kindern, Eltern und MitarbeiterInnen machen durfte. Und ich freue mich auf weitere Begegnungen in unserer neuen großen Pfarrei Christus Erlöser.

Irmgard Mitterer, Religionslehrerin



Für über 30 Jahre seelsorgliche Mitarbeit – die längste Zeit in St. Philipp Neri, die letzten Jahre in Christus Erlöser – möchte ich Irmgard Mitterer im Namen von Pfr. Wolfgang Marx, in meinem eigenen Namen und im Namen der ganzen Pfarrei ein herzliches Dankeschön und Vergelt's Gott sagen. Segensreich hat sie sich besonders in die seelsorgliche Betreuung der Kinder eingebracht. Wir sind froh, dass sie bereit ist, noch ehrenamtlich mitzuhelfen. Wir wünschen ihr alles Gute und Gottes reichen Segen, der sie allezeit begleiten und stärken möge.

Pfr. Bodo Windolf



Weitere Vorträge

(siehe Kalender S. 19-22)



Prof. Dr. Winfried Haunerland
"Vertiefung des christlichen
Lebens – Zur Liturgischen
Erneuerung im 20. Jh."



Dr. Josef Steiner
"II. Vatikanisches Konzil: Die
Würde der Laien"



Pfarrer Bodo Windolf
"II. Vatikanisches Konzil:
Menschenrechte –
Religionsfreiheit"

Rückblick auf die Vortragsreihe

„Jahr des Glaubens – 50 Jahre II. Vat. Konzil“

Zwei große Themen beschäftigen uns in diesem Jahr: Das Jahr des Glaubens hat Papst Benedikt emeritus noch zu seiner Amtszeit im Oktober 2012 ausgerufen. Der 11. Oktober 2012 ist zugleich der fünfzigste Jahrestag des Beginns des Zweiten Vatikanischen Konzils. Sicher ist es kein Zufall, dass diese beiden Themen etwa zur gleichen Zeit beginnen.

Die Vortragsreihe begann **Herr Helmut Heiss**, Leiter des Fachbereiches Sakramentenpastoral/Gemeindekatechese/Ehrenamtliche Laiendienste im Erzbischöflichen Ordinariat. Er ist in St. Maximilian Kolbe kein Unbekannter: 1989 bis 1990 war er Pastoralassistent in unserer Gemeinde.

Sein Thema zum Jahr des Glaubens war "**Symbole im Gottesdienst und Rituale im Alltag**". Unser ganzes Leben ist reich an Ritualen. Sie sorgen für Sicherheit und laufen nach festen Regeln ab, sollen jedoch nicht zwanghaft werden. Rituale werden zu bestimmten Anlässen wiederholt, haben eine wiederkehrende Struktur und sind auf Grundformen reduziert. Sie können helfen, Lebenssituationen zu bewältigen. Rituale gibt es u.a. zu Geburt, Hochzeit, Sterben und Tod, für Krisen und zu bestimmten Zeiten (z.B. Sylvester).

Im Unterschied zu den Ritualen ist ein Symbol ein Zeichen, dessen Wortbedeutung verstanden und geglaubt werden muss. Heiss machte dies am Beispiel der Rose deutlich. Symbole in der Liturgie sind z.B. Licht, Wasser, Weihrauch.

Im Juni durften wir **Frau Dr. Christiane Eckstein**, Politikwissenschaftlerin und Preisträgerin des „Förderpreises Sozialethik“ begrüßen. Ihr besonderes Interesse an unserem Jahresthema gilt der Rolle der Frau während und nach dem Konzil bis heute. So hieß ihr Thema nach einem Wort von Papst Johannes XXIII: „**Macht die Fenster weit auf!**“ **50 Jahre Zweites Vatikanisches Konzil aus der Frauenperspektive**.

In ihrem sehr lebendigen, interaktiven Vortrag wechselten grundlegende Sachinformation mit den Erinnerungen der Zuhörenden ab. So entstand ein gemeinschaftliches und gegenseitiges Teilen von Wissen. Besonders interessant war, wie sich im Laufe des Konzils die Anzahl der zugelassenen Frauen als Auditorinnen veränderte. Frauen durften im Laufe des 4-jährigen Konzils auch Eingaben erstellen. Vor allem die kfd und der KDFB stellten einen Forderungskatalog auf, der – auch auf Bestrebungen anderer Gruppierungen hin – zum großen Teil umgesetzt wurde. Die Eingabe zum Priesteramt der Frau, die u.a. von drei deutschen Theologinnen und einer Juristin gefordert wurde, ist bis heute nicht erfüllt.

Haben die Frauen nun etwas zu feiern? Im Rückblick der 50 Jahre hat sich viel verändert. Das Fazit der Anwesenden war dennoch: Wir bleiben dran!

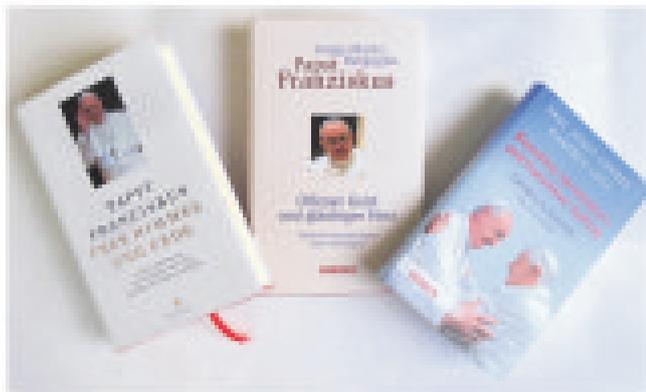
Magdalena Unger, Erwachsenenbildung St. Maximilian Kolbe

Persönliche Literaturempfehlungen:

PAPST FRANZISKUS – Er über sich, andere über ihn

Nur wenige Wochen nach Jorge Mario Bergoglios Wahl zum Bischof von Rom standen die ersten Bücher über und von Papst Franziskus in den Auslagen deutscher Buchhandlungen. Drei von ihnen möchte ich ein wenig herausheben: Zunächst **"Papst Franziskus. Über Himmel und Erde"** (Riemann Verlag, München), ein ursprünglich 2010 erschienener Band mit Gesprächen zwischen Bergoglio, dem Erzbischof von Buenos Aires, und dem Rabbiner, Professor und talmudischen Rechtsgelehrten Abraham Skorka. Es handelt sich hier um "wirkliche Dialoge" zwischen zwei Freunden im Geiste, Gespräche "Über Gott", "Über den Teufel", "Über Sterbehilfe", "Über Politik und Macht" oder eben auch "Über den Dialog zwischen den Religionen", um nur einige Kapitelüberschriften zu zitieren. Ein Buch, das übrigens für den christlichen Leser gewiss die größeren Überraschungsmomente in den jüdischen Beiträgen Skorkas bereithält.

Eine weitere Neuerscheinung, die Bergoglio selbst eindrücklich zu Wort kommen lässt, ist **"Offener Geist und gläubiges Herz. Biblische Betrachtungen eines Seelsorgers"** (Verlag Herder, Freiburg im Breisgau). Auch wenn es sich hier ursprünglich um eine Exerzitien-sammlung für Priesteramtskandidaten handelt, stellt es zugleich ein wertvolles Glaubensbuch für jeden getauften Christen dar. Angenehm auffällig ist dabei oft die Andersartigkeit eines theologischen Ausdrucks, der seine kulturellen und sprachlichen Wurzeln nicht verleugnen kann und will. Um nur zwei Beispiele aufzuzeigen, lautet da etwa eine wunderbare Frage der Gewissenserforschung: *"Erneuere ich jedes Mal, wenn ich die heilige*



Jungfrau betrachte oder von ihr spreche, meinen Glauben an die revolutionäre Kraft der zärtlichen Liebe?" (S. 41). Oder wir stoßen auf theologisch-sprachliche Perlen: *"Es gibt nur einen sicheren Weg, auf dem wir uns in das Labyrinth unserer Sünden vorwagen dürfen: an der durchbohrten Hand Jesu."* (S. 118). Wer sich auf eine langsame Lektüre, auf beinahe schlichte biblische Betrachtungen und zugleich eine ignatianische Methode einlassen kann, wird dieses Werk gewiss nicht ohne persönlichen geistlichen Gewinn aus der Hand legen.

Eine Empfehlung etwas anderer Art: Paul Josef Cordes und Manfred Lütz: **"Benedikts Vermächtnis und Franziskus' Auftrag. Entweltlichung"** (Verlag Herder, Freiburg im Breisgau). Dieses Büchlein des deutschen Kurienkardinals und des Psychiaters, Theologen und Kabarettisten trägt den Untertitel "Eine Streitschrift". Als Ausgangspunkt wählen die Autoren die berühmte Freiburger Rede von Papst Benedikt

XVI. anlässlich seines letzten Deutschlandbesuchs 2011 sowie Papst Franziskus' Predigt an die Kardinäle in der Sixtinischen Kapelle am 14.3.2013, die dankenswerterweise beide im ungekürzten Wortlaut abgedruckt werden. Was hat nun Benedikt im konkreten Blick auf die riesigen katholischen Institutionen in Deutschland gemeint?

Was meint Franziskus im Blick auf die katholische Kirche weltweit? – Cordes beleuchtet den spirituellen Gehalt des Programms Entweltlichung insbesondere anhand großer Mystiker und Heiliger, angefangen bei Simone Weil über Bultmann(!) und Rahner bis hin zu Charles de Foucauld. Lütz hingegen analysiert in seinem humorvoll-ironischen Ton messerscharf die aktuelle Brisanz dieses Programms insbesondere für die Kirche in Deutschland. Gerade dank der geistlichen Nähe der Autoren

aber wird schnell klar, dass es eben nicht um eine Abrechnung mit "weltlichen" Strukturen geht, sondern vielmehr um eine positive Hinwendung zum Wesentlichen der christlichen Heilsbotschaft und zu unserem Auftrag als Getaufte. Schon Papst Benedikt zitierte ja zu Beginn seiner Rede Mutter Teresa, die auf die Frage, was sich ihrer Meinung nach in der Kirche ändern müsse, antwortete: Sie und ich!

Br. Johannes Paul Decker



Das neue Gerätehäuschen

Ein Jahresprojekt mit dem Elternbeirat vom Kindergarten St. Maximilian Kolbe

Im Herbst 2012 stand es fest. Der Kindergarten St. Maximilian Kolbe brauchte dringend ein neues Gartenhäuschen für die Fahrzeuge und Outdoor-spielgeräte der Kinder. Doch wer sollte das bezahlen?

Nachdem der Elternbeirat sich bereit erklärt hatte, die Kosten zu übernehmen, begann die Recherche nach einem qualitativ hochwertigen, aber dennoch bezahlbaren Häuschen. Bald war klar: Wenn das Häuschen über mehrere Jahre den „Naturgewalten“ trotzen sollte, dann hatte das auch seinen Preis.

So nutzte der Elternbeirat den Frühjahrsflohmarkt und den Kuchenverkauf am Maifest, um Geld in die Kasse zu bringen. Dank zahlreicher Kuchen Spenden war mit dem Maifest dann die Finanzierung gesichert. Das Häuschen wurde bestellt, ebenso sämtliches Zubehör.

Dann ging es daran, das alte Häuschen abzureißen und zu entsorgen. Das übernahmen die Familien Goldemund und Pavkovic mit vollem Einsatz.

Mit Spannung wurde die Lieferung des neuen Häuschens erwartet, was nicht allzu lange auf sich warten ließ. Ein Termin für den Aufbau war schnell gefunden. Es sollte der Samstag, der 13. Juli 2013 werden.

Die Familien Pavkovic, Goldemund, Büchner, Reitinger und Hierling trafen sich an besagtem Tag um 9 Uhr morgens, um dann gestärkt von Kaffee und Kuchen (vielen lieben Dank Frau Drewitz!) motiviert und engagiert zur Tat zu schreiten. Auch Pe-

trus war uns wohlgesonnen und sorgte für ideale Wetterbedingungen.

Nach einer kurzen Lagebesprechung war klar, dass alle Teile geliefert worden waren und jeder wusste, wo er anzupacken hatte. Wir machten uns daran, ein gerades Fundament zu errichten. Darauf bauten wir dann in den folgenden Stunden Stück für Stück das neue Häuschen. Glücklicherweise waren dem Häuschen auch die Baupläne beigelegt. Unermüdlich wurde gebohrt, geschraubt, gesägt, gehämmert, gemessen, gestrichen und über den Plänen gegrübelt, dass so manche Köpfe rauchten.

Gegen 14 Uhr stärkten wir uns mit einer kleinen



Brotzeit, denn da war bereits klar, dass wir noch einige Stunden zu tun haben würden. So mancher warf seine anderweitigen Pläne für diesen Tag nun über den Haufen und wir werkelteten weiter bis zur heiß ersehnten Pizzapause um 20 Uhr.

Danach ging es in den Endspurt, noch ein paar kleine Schönheitsfehler beheben, einen letzten Türriegel montieren, aufräumen, zusammenpacken und dann war es geschafft!

Das Häuschen stand da in seiner vollen Pracht und alle „Häuslebauer“ freuten sich über das tolle Ergebnis von 13 Stunden erfolgreicher Teamarbeit und merkten erst jetzt, wie geschafft und müde sie waren.

Danke an alle, ihr wart ein super Team!

Den Kindern und dem Kindergartenteam wünschen wir nun viel Spaß beim bunten Bemalen des Häuschens.



Neues aus dem Kindergarten St. Monika



Bei unserem Fest der Nationen im April waren alle Familien der Kita St. Monika mit viel Freude dabei.

Im Juli sind wir mit den Kindern, die die Kita verlassen, über das Wochenende auf den Bauernhof gefahren.



Familienwochenende zum Sonnengesang des Franz von Assisi

"Höchster, allmächtiger, guter Herr, dein sind der Lobpreis, die Herrlichkeit und Ehre und jeglicher Segen." Mit diesen Worten beginnt der Sonnengesang des Franz von Assisi. Seit fast 800 Jahren gehört diese Hymne auf Gottes gute Schöpfung zur Weltliteratur.

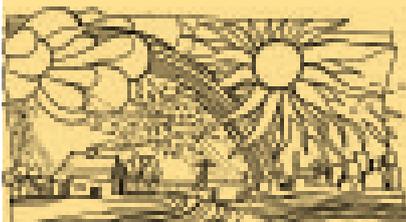
Haben Sie nicht einmal Lust, mit Ihrer Familie (Kinder jeden Alters) ein Wochenende zu verbringen, an dem wir in spielerischer, gestalterischer, bewegt-musikalischer und theologischer Weise uns an diesen Text heranwagen?

Dann kommen Sie doch mit zu unserem Familienwochenende vom 20. - 22.6.2014 (das ist das letzte Wochenende in den Pfingstferien). Im Jugendhaus Rottal-Inn in Simbach am Inn wollen wir das Wochenende verbringen, Gemeinschaft erleben und neue Menschen aus unseren Gemeinden kennen lernen. Dieses Wochenende wird von Brigitte Schweikl (Kirchenmusikerin) und Elisabeth Dorn (Gemeindereferentin) geleitet. Die Kosten belaufen sich auf € 20,- pro Person. Genauere Informationen werden noch bekannt gegeben. Wer sich jetzt schon einen Platz sichern möchte, melde sich unter folgender Telefonnummer an: 089/63 02 48 15 oder per Mail: elisabeth_dorn@yahoo.de



Ökumenischer Kinderbibeltag

Einladung an alle katholischen und evangelischen Grundschulkinder am schulfreien Buß- und Betttag, Mi. 20.11.2013 von 8.00 – 13.00 zu einem gemeinsamen Kinderbibeltag in St. Maximilian Kolbe



Thema:

Die Schöpfungsgeschichte Bitte auf Handzettel und Aushänge in Schulen und Kirchenzentren achten.

Kinderrätsel

Jedes Symbol steht für einen Buchstaben, gleiche Symbole bedeuten also gleiche Buchstaben. Es ergeben sich Bücher und Briefe der Bibel. **Die ersten Buchstaben** der **gefundenen Bücher und Briefe** ergeben, von oben nach unten gelesen, einen besonderen Bediensteten des Königs.

1.		<input type="text"/>	
2.		<input type="text"/>	
3.		<input type="text"/>	
4.		<input type="text"/>	
5.		<input type="text"/>	
6.		<input type="text"/>	
7.		<input type="text"/>	
8.		<input type="text"/>	
9.		<input type="text"/>	

		R			H	E			S		

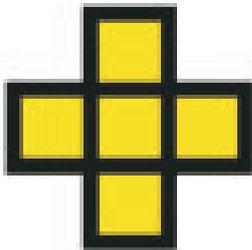
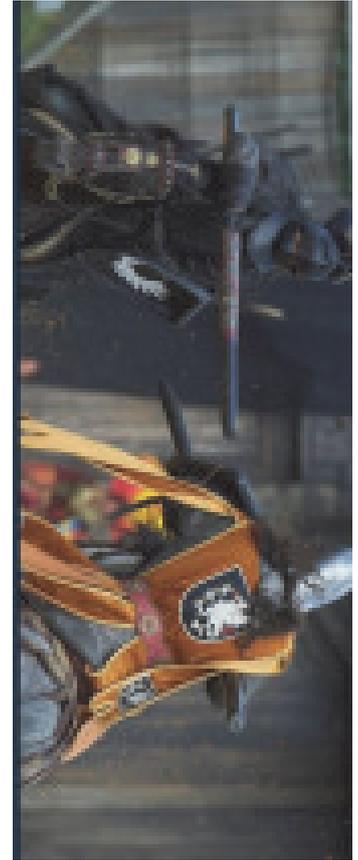
Lösungswort:



14 Neuperlacher Ministranten mitten im mittelalterlichen Schlachtgetümmel

Wie gerieten 14 friedliebende Ministranten in solch ein unpassendes Umfeld? Ein besonderes Dankeschön für ihren Dienst erhielten an einem Samstag im Juli 14 Neuperlacher

Ministranten in Form eines Tagesausflugs zu den Kaltenberger Ritterspielen. Bei hochsommerlichen Temperaturen dampfte nicht nur der gräusliche Drache, den die Ritter beim nachmittäglichen Schauturnier zu besiegen hatten, sondern auch so manche Ministrantensocke. Das tat der Freude am bunten mittelalterlichen Treiben mit Geschichtenerzählern, Gauklern, Marktleuten, Minnesang, Reigentanz und Schwertkämpfen aber keinen Abbruch. Die kleineren Minis nutzten auch die Gelegenheit, beim anschließenden Kinderturnier die nötigen Punkte zu sammeln, um sich von veritablen Rittern zu ebensolchen schlagen zu lassen. Hochgestimmt fuhr die Gruppe am späten Abend gen Heimat – und auch nur ein Brotzeittöpfchen wurde auf der Fahrt wegen akuter Reisekrankheit wieder befüllt. Alle anderen hatten den Tag bestens vertragen – und alle werden ihren aufopferungsvollen Ministrantendienst nun sicher mit frischer Kraft weiter versehen.



Neues Angebot für Ü20

Als Geschenk des Heiligen Geistes hat mit der Pfingstvigil der Jugend die **neue Jugendgruppe** unserer Pfarrei Christus Erlöser begonnen: "20+".

Die 20+ Gruppe soll eine offene Jugendgruppe auf Pfarrebene sein. Sie ist offen für jeden, der sich ihr anschließen möchte. Man muss weder getauft noch kirchlich beheimatet sein.

Die Teilnehmer sollen lediglich aktiv und regelmäßig an den Treffen der Gruppe teilnehmen. Zielgruppe sind vor allem Jugendliche über 20, da es unter dieser Altersgrenze in unserer Pfarrei ausreichend Angebote gibt. Das Angebot richtet sich besonders an junge Erwachsene, die aufgrund ihres Studiums oder ihrer Arbeit nicht mehr die Möglichkeit haben, an anderen Veranstaltungen der Jugendarbeit der Pfarrei teilzunehmen. Es können alle Jugendlichen der Pfarrei Christus Erlöser teilnehmen, wie auch Jugendliche von außerhalb der Pfarrei. Treffpunkt ist das Jugendhaus in St. Monika. Was gemacht wird (Ausflüge, Gebete, soziale Projekte, usw.) und wann die Treffen der 20+ Gruppe stattfinden, legt die Gruppe selber fest. Informationen und Einladungen kommen per Email.

Wenn Du neugierig geworden bist, dann sende uns eine Email, damit Du im Verteiler der 20+ Gruppe aufgenommen werden kannst, an: DonDanielRieger@gmail.com

„Wir wissen wohl, dass man Ideale nicht verwirklichen kann, aber wir wissen auch, dass nichts auf der Welt ohne die Flamme des Ideals geschehen ist, geändert und gewirkt wurde“ (Kurt Tucholsky 1919)

Caritas
Caritas ist ein Verbund

Kinderschutz heute

Die Flamme des Ideals züngelt häufig hoch, wenn wir von Ereignissen hören, in denen Kinder massiv zu Schaden kommen. Sie lässt uns nachdenklich werden, was unsere Welt an Veränderung braucht, damit unser Nachwuchs den Schutz und die Förderung erhält, die er benötigt. Unsere Jugend ist die Säule, auf die wir unsere Zukunft bauen. Durch permanentes Nachsteuern per Gesetz versucht der Staat, diesem Schutzauftrag immer wieder ein Stück realistischer, intensiver und zeitnaher nachzukommen. Aber ohne die Mitarbeit jedes Einzelnen in unserer Gesellschaft werden sich immer wieder Lücken öffnen, durch die Kinder und Jugendliche hilflos fallen und wir schockiert zusehen müssen.

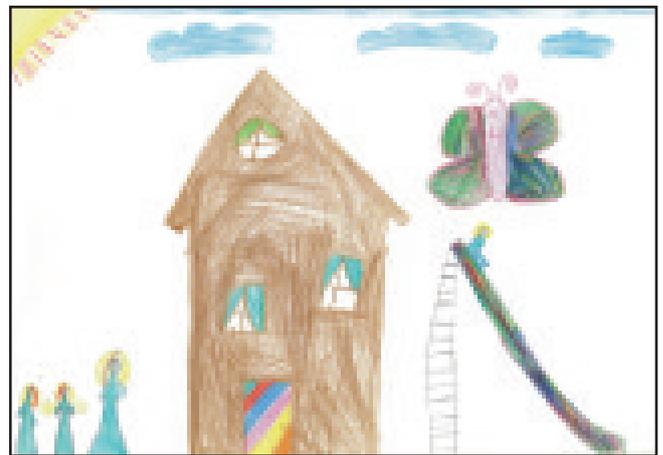
Im neuen Bundeskinderschutzgesetz – in Kraft getreten am 1.1.2012 – wird erneut versucht, die Verantwortung, die Eltern für das Wohlergehen ihrer Kinder tragen, aber in dieser komplexen Welt mit ihren vielschichtigen Herausforderungen nicht immer alleine meistern können, auf mehrere Schultern zu verteilen. Eltern sollen so früh wie möglich auf die staatlichen Unterstützungsangebote aufmerksam gemacht und der Zugang zu Beratung erleichtert werden. Alle, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, sollen möglichst verbindlich veranlasst werden, im Kinderschutz hin- und nicht wegzusehen.

Die Grundausrichtung der deutschen Rechtsstaatlichkeit in der Kinder- u. Jugendhilfe bleibt jedoch:

- **Prävention vor Heilung**
- **Leistung vor Eingriff**
- **Freiwilligkeit vor Zwang**

Dieser Grundausrichtung trägt die Erziehungsberatungsstelle seit Jahrzehnten Rechnung. Wir sind immer bemüht, gesetzliche und gesellschaftliche Herausforderungen in unsere Qualitätsstandards einzubauen und Menschen in ihren Sorgen ernst zu nehmen. Wir bemühen uns im Stadtteil um Vernetzung mit allen Verantwortungsträgern, Schulen und Tagesstätten. Wir wollen Eltern und Kindern einen Schutzraum bieten, in dem sie Probleme ansprechen können und in Ruhe und mit fachlicher Unterstützung über sinnvolle eigene Wege nachdenken dürfen.

Der moderne Kinderschutz ist eine Herausforderung, denn er ist immer das Ergebnis eines sozialen Aushandlungsprozesses. Wer darf bestimmen, wie Eltern ihre Überzeugungen, ihre Werte und ihre Kultur an ein Kind herantragen in einer multikulturellen, globalen und komplexen Welt? Viele Faktoren wirken bei einer Gefährdungseinschätzung mit; z.B. was tun Eltern oder was unterlassen sie, wie sind die gegenwärtigen Lebensbedingungen des Kindes, welche Ressourcen hat das Kind oder die Familie, wie hoch ist die Veränderungsbereitschaft der Eltern, wie alt ist das Kind, wie häufig und in welchem Ausmaß tritt ein elterliches Fehlverhalten auf usw.



Der gesetzliche Auftrag an die Kinder- und Jugendhilfe verpflichtet uns alle, die wir in ihr tätig sind, unser ganzes Wissen und Know-how einzusetzen, um Eltern in ihrer Erziehungsverantwortung zu stärken, damit diese ihren Aufgaben gerecht werden können. Wir sollten nicht werten und beurteilen, sondern helfen und stützen.

„Nah am Nächsten“ wollen wir als Caritaseinrichtung sein. Wir sind uns der familiären Not bewusst, wenn Eltern nicht mehr weiter wissen und sich in der Erziehung überfordert fühlen. Wir fördern keine Schuld- und Schamgefühle von Eltern, sondern setzen unsere multiprofessionelle Fachlichkeit ein, um mit den Eltern im Dialog nach Lösungen zu suchen, denn wir gehen davon aus, dass alle Eltern ihre Kinder lieben und das Beste für sie wollen.

Veronika Wörndl

Dipl. Sozialpädagogin (FH)

Caritas - Ökumenische Erziehungsberatungsstelle

**Terminkalender – Stand: Juli 2013 – Bitte beachten Sie Terminänderungen und aktuelle Termine
in den Schaukästen und im 14-täglichen Wochenblatt.**

Wichtige Ereignisse

September	
Sa 14.	Bergmesse im Spitzsteinhaus, Tirol
So 29.	10.00 • M Christus-Erlöser-Fest
Oktober	
Di 05.	9.00 • Liebfrauendom Diakonweihe von Stefan Hart
Mo 14.	7.00 • M (Treffpunkt) Pilgerfahrt nach Assisi (14.10. – 19.10.)
So 20.	9.30 • M Kirchweih St. Monika
Sa 26.	9.00 Wallfahrt n. Altötting
November	
Sa 23. und So 24.	• MK Adventsbasar
So 24.	11.00 • PN 40. Kirchweih-Jubiläum von St. Philipp Neri
Dezember	
So 08.	9.30 • M Sonntagsgottesdienst mit Krankensalbung

Spiritualität

September	
Mo 09.	19.30 • GR Cursillo-Kreis
Fr 13.	20.00 • PN Theol. Lesekreis
Fr 20.	19.30 • PN Bibel und Leben
Sa 21.	19.30 • MK Einführung "Legio Mariens" mit Filmvorführung
Oktober	
Fr 11.	20.00 • PN Theol. Lesekreis



CHRISTUS ERLÖSER
Katholische Pfarrei

Mo 14.	19.30 • GR Cursillo-Kreis
Do 17.	19.00 • S Glaubensgesprächs-Kreis für Männer
–	19.45 • PN Exerziten im Alltag
Fr 18.	19.30 • PN Bibel und Leben
November	
Mo 11.	19.30 • GR Cursillo-Kreis
Do 14.	19.45 • PN Exerziten im Alltag
Fr 15.	20.00 • PN Theol. Lesekreis
Do 21.	19.00 • S Glaubensgesprächs-Kreis für Männer
Fr 22.	19.30 • PN Bibel und Leben
Dezember	
Fr 13.	20.00 • PN Theol. Lesekreis
Do 19.	19.00 • S Glaubensgesprächs-Kreis für Männer

Regelmäßige Angebote

Oase – der offene Glaubenstreff
jeden* 1. und 3. Montag im Monat, 19.00 • M
Offener Gebetskreis
mittwochs*, 19.00 • MK
Hauskirchen in • S
• 1. und 3. Do im Monat • 2. und 4. Do im Monat

Ökumene

September	
Di 24.	19.00 • DBK Ökum. Andacht mit anschl. Bibelteilen zum Thema: "Das ist mein Gebot, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch liebe." (Joh 15,9-17)
Oktober	
Di 22.	19.00 • MK Ökum. Andacht mit anschl. Bibelteilen zum Thema: "Ihr werdet mich suchen und fin- den..." (Jer 29,4-14)
November	
Di 12.	19.00 • DBK Ökum. Andacht mit anschl. Bibelteilen zum Thema: "Das Gleichnis vom Weltgericht" (Mt 25,31-46)
Dezember	
Di 10.	19.00 • MK Ökum. Andacht mit anschl. Bibelteilen zum Thema: "Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus" (1. Kor 15,50-58)

Liturgische Angebote

Regelmäßige Angebote	
Herz-Jesu-Freitag	
Jeden 1. Fr. im Monat 8.00 - 17.00 • M Hl. Messe mit anschl. Anbetung 14.30 - 17.00 • PN Anbetung	

Abkürzungen: • MK - St. Maximilian Kolbe; • M - St. Monika; • PN - St. Philipp Neri; • S - St. Stephan;
• J - St. Jakobus; • GR - Gebetsraum i.d. Quiddestr. 35; • DBK - ev. Dietrich Bonhoeffer Kirche; • Phönix - Phönixzentrum
* Ereignis findet nicht in den Schulferien statt.

Terminkalender – Stand: Juli 2013 – Bitte beachten Sie Terminänderungen und aktuelle Termine in den Schaukästen und im 14-täglichen Wochenblatt.

Laudes	
	montags, 7.30 • MK
Vesper	
	sonntags, 19.00 • GR freitags, 18.00 • MK
Ökumenische Feier	
	jeden 2. und 4. Fr. im Monat, 10.30 • Phönix



Kinder- und Familien-Gottesdienste

September	
So 15.	9.30 • S Kinder- Wortgottesdienst
So 29.	10.00 • M Kindergottesdienst am Christus-Erlöser- Fest
Oktober	
So 06.	9.30 • S Kindergottesdienst mit dem Kindergarten St. Jakobus
–	11.00 • MK Familiengottesdienst mit dem Kindergarten St. Maximilian Kolbe
So 20.	11.00 • PN Kindergottesdienst
So 27.	11.00 • MK Kinder- Wortgottesdienst

November	
So 17.	11.00 • MK Kinder- Wortgottesdienst
–	11.00 • PN Kindergottesdienst
Dezember	
So 01.	9.30 • S Kinder- Wortgottesdienst

Angebote für Kinder und Familien

Oktober	
Fr 11.	Familienwochenende in Thalhausen (bis So., 13.10.)
Sa 19.	9.00 • MK Kindergarten Floh- markt

November	
Mo 11.	16.30 • PN St. Martinsfeier mit anschl. Laternenumzug mit Pferd
–	17.30 • S St. Martinsfeier mit anschl. Laternenumzug mit Pferd
Di 12.	17.00 • MK St. Martinsfeier mit anschl. Laternenumzug mit Pferd
Mi 20.	8.00 - 13.00 • MK Ökumenischer Kinder- bibeltag zum Thema: "Schöpfungs- Geschichte"

Regelmäßige Angebote	
Mädchengruppe für Mädchen im Grundschulalter	
	dienstags*, 17.30 • PN (Jugendheim)
Kinderchor für Kinder im Kindergartenalter in • MK	
	mittwochs*, 15.00 • MK

Kinderchor für Grundschüler in • MK	
	mittwochs*, 15.45 • MK
Kinderchor für Kinder ab der 5. Jahrgangsstufe in • MK	
	mittwochs*, 16.30 • MK
Kleinkinderchor (ca. 4-6 Jahre) in • M	
	freitags*, 15.30-16.10 • M
Kinder- und Jugendchor (ab 7 Jahren) in • M	
	freitags*, 16.00 • M
Jugendchor in • M	
	Der Jugendchor arbeitet projektbezogen. Beachten Sie die Aushänge und Flyer

Ministranten und Jugend

September	
So 15.	18.00 • MK JugendVesper
Oktober	
Do 10.	20.00 • S YOUCAT-Gespräch
So 20.	18.00 • MK JugendVesper
November	
Do 14.	20.00 • S YOUCAT-Gespräch
So 17.	18.00 • MK JugendVesper
Dezember	
Do 12.	20.00 • S YOUCAT-Gespräch
Regelmäßige Angebote	
Mini-Stunde in • PN	
	dienstags*, 17.45 • PN
Mini-Stunde in • S	
	freitags*, 15.00 • S
Offener Jugendtreff in • PN	
	freitags*, 20.00 • PN

Abkürzungen: • MK - St. Maximilian Kolbe; • M - St. Monika; • PN - St. Philipp Neri; • S - St. Stephan;
• J - St. Jakobus; • GR - Gebetsraum i.d. Quiddestr. 35; • DBK - ev. Dietrich Bonhoeffer Kirche; • Phönix - Phönixzentrum
* Ereignis findet nicht in den Schulferien statt.

**Terminkalender – Stand: Juli 2013 – Bitte beachten Sie Terminänderungen und aktuelle Termine
in den Schaukästen und im 14-täglichen Wochenblatt.**

Musik

September

So 29. 12.30 • M
"Stairways to Heaven"
Jugend von Christus
Erlöser singt

Oktober

So 13. 19.00 • PN
"Eine kleine Gute-
Nacht-Musik":
"Reiseimpressionen"
So 20. 9.30 • M
"Festlich-frohe Klänge
mit der Stubenmusi"
(im Gottesdienst und
im Anschluss)
Leitung: W. Adelhardt

November

So 10. 19.00 • PN
"Eine kleine Gute-
Nacht-Musik"
So 17. 16.00 • M
Konzert: Cäcilienmesse
von Charles Gounod
So 24. 11.00 • PN
Krönungsmesse von
W.A. Mozart

Dezember

So 01. 17.00 • MK
Adventskonzert mit
dem Neuen Gotteslob
So 08. 17.00 • M
Adventskonzert mit
dem Neuen Gotteslob
So 15. 11.00 • M
Orgelmatinée

Regelmäßige Angebote

Chorproben in • M
dienstags*, 19.30 • M
Chorproben in • MK
mittwochs*, 19.45 • MK
Chorproben für Kinder
Siehe Spalte
„Kinder und Familien“

Erwachsenenbildung

September

Do 19. 20.00 • PN
"Vertiefung des christ-
lichen Lebens" -
Zur liturgischen Erneue-
rung im 20. Jh.
Ref.: Prof. Hauerland

Oktober

Di 01. 20.00 • MK
"II Vatikanisches Konzil:
Die Würde der Laien"
Ref.: Dr. Josef Steiner

November

Di 26. 20.00 • MK
"II Vatikanisches Konzil:
Menschenrechte –
Religionsfreiheit"
Ref.: Pfr. Bodo Windolf

kfd

September

Di 17. 19.00 • MK
Geburtstagsfeier

Oktober

Di 08. 18.00 - 19.30 • MK
Besuch des Ägypti-
schen Museums

November

Di 12. 20.00 • MK
Überraschungsabend

Dezember

Di 10. 19.00 • MK
Adventsfeier

Gruppen

September

Do 19. 19.00 • S
Meditatives Tanzen

Oktober

Sa 12. 20.00 • MK
Öffentlicher
Volkstanz

Do 17. 19.00 • S
Meditatives Tanzen

November

Do 21. 19.00 • S
Meditatives Tanzen
Sa 23. • MK
und Adventsbasar
So 24.

Regelmäßige Angebote

Bastelgruppe
mittwochs*, 8.30 • MK
Fitness-Gymnastik
montags*, 9.45 • S
Funktions-Gymnastik
montags*, 9.00 • S
Offener Frauentreff
jeden 2. Mi im Monat,
19.30 • M
Offener Stammtisch
jeden 4. Mi im Monat,
18.45 • M
(Gaststätte „Zum Löwen“)
Tanzkreis „Da Capo“
dienstags, 14.30 • S
Volkstanz
jeden 1. und 3. Dienstag im
Monat, 18.30 • MK
Wirbelsäulen-Gymnastik
mittwochs*, 10.45 • S

Neokatechumenat

Regelmäßige Angebote

Wortliturgie
mittwochs, 20.30 • PN
Eucharistiefeier
samstags, 20.30 • PN

Abkürzungen: • **MK** - St. Maximilian Kolbe; • **M** - St. Monika; • **PN** - St. Philipp Neri; • **S** - St. Stephan;
• **J** - St. Jakobus; • **GR** - Gebetsraum i.d. Quiddestr. 35; • **DBK** - ev. Dietrich Bonhoeffer Kirche; • **Phönix** - Phönixzentrum
* Ereignis findet nicht in den Schulferien statt.

**Terminkalender – Stand: Juli 2013 – Bitte beachten Sie Terminänderungen und aktuelle Termine
in den Schaukästen und im 14-täglichen Wochenblatt.**

Senioren	
September	
Mi 11.	14.30 • S Sen.Runde St. Jakobus Wiedersehen nach den Ferien
Di 17.	14.00 • S Sen.Treff St. Stephan
Mi 18.	12.30 • (Quiddestr. 35) Sen.Runde St. Jakobus Ausflug zum Spitzingsee
Mi 18.	14.30 • M Vortrag: „Von Grün- wald nach Schäftlarn“ Geburtstagsfeier
Do 19.	14.30 • PN „Was kann ich tun, um mein Immunsystem zu stärken?“ Ref.: Fr. Müller
Di 24.	14.00 • S Sen.Treff St. Stephan
Mi 25.	8.30 • M (Abfahrt) Einkehrtag in St. Ottilien
Oktober	
Di 01.	14.00 • S Sen.Treff St. Stephan (mit Gottesdienst)
–	14.30 • MK „Erntedank“
Mi 02.	14.30 • M „Wies´n Nachmittag“
–	14.30 • S Sen.Runde St. Jakobus „Oktoberfest – Nachmittag“
Di 08.	14.00 • S Sen.Treff St. Stephan
Mi 09.	14.00 • M Seniorengymnastik
Do 10.	14.00 - 17.00 • S Großer Senioren- und Stadtteilnachmittag
Di 15.	14.00 • S Sen.Treff St. Stephan
Mi 16.	14.30 • M Vortrag: „Komm mit nach Südafrika“
–	14.30 • S Sen.Runde St. Jakobus Große Geburtstagsfeier
Di 22.	14.00 • S Sen.Treff St. Stephan
Do 24.	14.30 • PN „O´zapft is“ beim klei- nen Oktoberfest
November	
Di 05.	14.00 • S Sen.Treff St. Stephan (mit Gottesdienst)
–	14.30 • MK Rückblick mit Bildern
Mi 06.	• M Hl. Messe für Verstorbene des Senioren-Clubs
–	14.30 • S Sen.Runde St. Jakobus „Das Jahr des Glaubens – Blick zurück, Blick nach vorn!“ Ref.: Br. Johannes Paul
Di 12.	14.00 • S Sen.Treff St. Stephan
Mi 13.	14.00 • M Seniorengymnastik
Di 19.	14.00 • S Sen.Treff St. Stephan
Mi 20.	14.30 • M Besuch vom Geigen- spieler Shoji Ishikaw + Geburtstagsfeier
–	14.30 • S Sen.Runde St. Jakobus „Wo unser Glaube seine Wurzeln hat – St. Korbinian und die Stadt Freising“ Diavortrag von Fr. Gabriele Stemmer
Do 21.	14.30 • PN „Leben im Alter, auch mit knappen Finanzen“ Ref.: Die Malteser
Di 26.	14.00 • S Sen.Treff St. Stephan
Mi 27.	14.00 • M Seniorengymnastik
Dezember	
Di 03.	14.00 • S Sen.Treff St. Stephan (mit Gottesdienst)
–	14.30 • MK Adventsfeier
Mi 04.	14.30 • M Der Nikolaus kommt
–	14.30 • S Sen.Runde St. Jakobus „Lasst uns froh und munter sein“
So 08.	9.30 • M Sonntagsgottesdienst mit Krankensalbung
Di 10.	14.00 • S Sen.Treff St. Stephan: Adventsfeier
Mi 11.	14.30 • M Adventsfeier + Geburtstagsfeier
Do 12.	19.00 • MK Adventsfeier
Di 17.	14.00 • S Sen.Treff St. Stephan
Mi 18.	14.30 • S Sen.Runde St. Jakobus „Advent-Nachmittag“
Do 19.	14.30 • PN Adventsfeier in vor- weihnachtlicher Stimmung
Regelmäßige Angebote	
Senioren-Gymnastik in • PN	
	mittwochs, 10.00 • PN
Senioren-Singen in • M	
	donnerstags*, 9.00 • M
Seniorentanz	
	dienstags*, 14.30 • S

Abkürzungen: • MK - St. Maximilian Kolbe; • M - St. Monika; • PN - St. Philipp Neri; • S - St. Stephan;

• J - St. Jakobus; • GR - Gebetsraum i.d. Quiddestr. 35; • DBK - ev. Dietrich Bonhoeffer Kirche; • Phönix - Phönixzentrum

* Ereignis findet nicht in den Schulferien statt.

Eucharistischer Kongress in Köln

In zwei Reisebussen fahren die Jugendlichen aus München zur Teilnahme am Kongress nach Köln.



Treffen mit Kardinal Marx

Treffen der Geistlichen Gemeinschaften und Bewegungen des Erzbistums mit Kardinal Reinhard Marx am 21.4. Das Foto zeigt unseren Kardinal nach dem Treffen vor dem Dom im Gespräch.



Straßenmission in Neuperlach

an vier Wochenenden zwischen Ostern und Pfingsten an zwei Stellen im Ostpark

Weltjugendtag in Rio de Janeiro

Von der bitteren Armut auf den Straßen bis zu den Swimming-Pools auf dem Hoteldach, vom nass-kalten Regenwetter und dem ersten Schneefall seit 30 Jahren zur sengenden Sonnenhitze: Brasilien ist ein Land der scharfen Gegensätze. Aber auch ein Land der Gastfreundschaft, der Herzlichkeit, von erhabener Schönheit.

Die Worte unseres Papstes Franziskus machten Mut, sich in der Mission des Christen in die Gegensätze der heutigen Welt zu wagen, und die Schönheit und Freude des christlichen Glaubens im freimütigen Bekenntnis, in Gemeinschaft mit Christus zu einem sichtbaren Zeichen zu machen.

Simeon Herteis



57 Jugendliche aus unserer Pfarrei nahmen an der Wallfahrt des Neokatechumenats Deutschlands zum Weltjugendtag in Brasilien teil, die am 17.7. mit einer Bußliturgie in St. Philipp Neri begann.



Wo Leben ist, sind Entscheidungen fällig. Bericht von der Pfarrversammlung am 11. Juni 2013



Gottesdienstzeiten

In der Woche vor der Pfarrversammlung konnten die Gläubigen für die Kirche, in der sie den Sonntagsgottesdienst besuchen, ein Votum für die bevorzugte Gottesdienstzeit abgeben.

Das Ergebnis zeigte für St. Philipp Neri und St. Monika mehrheitlich keine Änderungswünsche zur bestehenden Gottesdienstzeit am Sonntag. So kann es bei 9.30 in St. Monika und 11.00 in St. Philipp Neri bleiben.

In St. Stephan – St. Jakobus und in St. Maximilian Kolbe votierte jeweils eine Mehrheit für einen früheren Termin. Das Ergebnis hieß: drei Sonntagsgottesdienste zur frühen Zeit. Mit zwei Priestern ist dies nicht zu gestalten. Zahlreiche Gründe für die verschiedenen Vorschläge wurden genannt und festgehalten. Seelsorgeteam und Pfarrgemeinderat werden das Thema Gottesdienstzeiten weiter intensiv beraten. Das Ergebnis dieser Beratungen können Sie auf Seite 26 nachlesen.

Gott wird uns helfen, die richtigen Entscheidungen zu treffen. Darum begannen wir die Pfarrversammlung mit einem gesungenen Gebet. Patricia Ott führte uns mit Liedern durch die Versammlung.

Von Glocken, Schellen, Anbetung, Rosenkranz, Bildern und besserer Kommunikation

In einem ersten Informationsteil ging Pfr. Bodo Windolf auf zahlreiche Eingaben ein, die in der Woche vor der Pfarrversammlung vorgelegt wurden. Die Eingaben zeugen von einem regen Glaubens- und Gebetsleben in unserer Pfarrei. Das wird uns Gottes Hilfe für die vor uns liegenden Aufgaben erlehen. Allen diesen Beterinnen und Betern ein herzliches Vergelt's Gott. Interessant sind auch die unterschiedlichen Traditionen, die in Neuperlach aufeinandertreffen. So las ich, selbst zu den Älteren zählend, dass wir uns über Schellen bei der Fronleichnamprozession freuen würden. Ich habe so etwas bisher nie vermisst. Nehmen wir einander an, hören aufeinander und wir werden eine neue Gemeinde bilden.

Auch Bitten nach verschiedenen Kruzifixen und Mariendarstellungen zeugen von unterschiedlichen Traditionen. Nicht alles wird sich in unseren modernen Kirchen verwirklichen lassen. Doch seien wir gewiss: egal wie die Bilder ausschauen, wenn wir beten, sind Christus und seine Mutter immer gegenwärtig.

An der Gestaltung unseres Internetauftrittes und des Informationsflusses wird gearbeitet.

Gemeindemission

Unser Beten kann uns auch Kraft geben zur Weitergabe des Glaubens. Pfr. Windolf hat für die Gemeinde Christus Erlöser eine Pfarrmission vorgeschlagen, der der Pfarrgemeinderat und die Kirchenverwaltung schon zugestimmt hatten. Dabei wird, wahrscheinlich 2015, die Gemeinschaft Emmanuel in die Pfarrei kommen und verschiedenste Angebote (z. B. Straßenmission, Hausbesuche, Musical, Vorträge) einbringen. Die Mithilfe vieler aus der Pfarrei ist dafür erforderlich. Jeder kann seine Talente einbringen. Allerdings steht die Zusage der Gemeinschaft noch aus.

Anmerkung:
Das Protokoll der
Pfarrversammlung
mit weiteren Details
hängt in den
Kirchencentren aus
und kann auch im
Internet eingesehen
werden.



Entwicklung der Pfarrei (Baumaßnahmen)

Für unsere Pfarrei Christus Erlöser wurde noch kein pastorales Konzept erarbeitet. Auch ein Nutzungskonzept für die Gebäude der Kirchenzentren wurde noch nicht erstellt. Folgende Maßnahmen stehen an:

- Das Pfarrzentrum St. Philipp Neri wurde 1972/73 als Übergangskirche für etwa 25 Jahre gebaut. Es feiert noch in diesem Jahr das 40. Kirchweihfest. Die Bausubstanz ist marode. Eine Sanierung ist ausgeschlossen. Die Teilgemeinde St. Philipp Neri ist nach Anzahl der Gläubigen die zweitstärkste in der Pfarrei Christus Erlöser. Dahinter steht eine lebendige und in Ihrer Vielfalt bunte Teilgemeinde, zu der auch 12 Gemeinschaften des Neokatechumenalen Weges gehören. Diese sind integraler Bestandteil der Pfarrgemeinde und gestalten mit den „traditionellen“ Katholiken das Pfarrleben. Aufgrund der großen Anzahl an Gottesdienstbesuchern und aktiven Gruppen ist der Umzug in ein anderes Kirchenzentrum nicht möglich. Hinzu kommt, dass es bisher keinen Kirchenraum gibt, der genügend Platz für gemeinsame Feiern der Pfarrei böte. Nach der von Herrn Pfarrer Windolf vorgestellten Planung kann der Neubau beiden Anforderungen gerecht werden. Ein Kirchenzentrum für die große Teilgemeinde St. Philipp Neri und ein teilbarer Großraum für die Pfarrei Christus Erlöser.
- Der Neubau der Kapelle in St. Jakobus samt pastoralen Räumen ist von Ordinariatsseite genehmigt. Zu berücksichtigen ist allerdings, dass die Kapelle ein Ort für einen weiteren Werktagsgottesdienst wäre und die Priester schon jetzt Probleme haben, die Werktagsgottesdienste samt denen in den Altenheimen zu bedienen. Der Pfarrgemeinderat empfahl und die Kirchenverwaltung beschloss daher unbeschadet der Zusage des Neubaus der Kapelle St. Jakobus samt pfarrlicher Räume, die Planung auszusetzen und dies neu zu überdenken.
- Im Juli war der Baubeginn des Kindergartens St. Jakobus.
- Das Baureferat sieht die Notwendigkeit der Sanierung des Caritaszentrums. Der Zeitrahmen ist noch unklar.

Entscheidungen sind noch nicht gefallen. Die Beratungen müssen intensiv in den verschiedenen Gremien fortgeführt werden. Darüber wird fortlaufend durch Aushang in den Pfarrzentren und Veröffentlichung im Internet informiert werden.

GEMEINSAM

Es gab Vorschläge, das Format des GEMEINSAM zu verkleinern. Eine deutliche Mehrheit der Versammlung sprach sich dafür aus, das bisherige Format beizubehalten.

Mit einem Lied und dem Schlusssegen wurde der offizielle Teil der Pfarrversammlung beendet. Viele Teilnehmer nutzten die anschließende Agape zu intensiven Einzelgesprächen. Bleiben wir so im Gespräch miteinander und bitten wir Gott im Gebet um seinen Geist für die weitere Entwicklung der Pfarrei Christus Erlöser.

Werner Fiutak



Baustelle Kindertagesstätte St. Jakobus (Anfang August 2013)



Gottesdienste

Gottesdienstzeiten am Sonntag

Pfarrgemeinderat beschließt: Keine Änderung

Am 9. Juli 2013 wurde im Pfarrgemeinderat in öffentlicher Sitzung das Thema Gottesdienstordnung abschließend beraten. Grundlage waren die Voten, die von den Kirchenbesuchern vor der Pfarrversammlung im Juni abgegeben worden waren und die Tatsache, dass bei Einsatz von zwei Priestern in zwei Kirchen eine Sonntagsmesse zum frühen Termin um 9.00 oder 9.30 und in den beiden anderen Kirchen zum späten Termin um 11.00 möglich sind.

Nun ergaben die Voten für St. Philipp Neri eine deutliche Mehrheit für die heilige Messe um 11.00, während in den drei anderen Kirchen mehrheitlich für den frühen Termin mit Schwerpunkt für 9.30 votiert wurde. Daher stand der Pfarrgemeinderat vor der Entscheidung, in welcher der drei Kirchen entgegen einem Votum die Messe auf 11.00 anzusetzen ist.

Da in St. Monika der späte Termin in Kollision mit dem Gottesdienst der polnischsprachigen Gemeinde um 12.00 käme, blieb der Entscheidung zwischen St. Maximilian Kolbe und St. Stephan - St. Jakobus.

Ein Vorschlag, die Zeiten im wöchentlichen Wechsel anzusetzen, fand keine Zustimmung. Der Wechsel würde zu steten Irritationen führen.

Nach intensiver Diskussion stimmte der Pfarrgemeinderat mit großer Mehrheit für die Beibehaltung der derzeitigen Gottesdienstordnung. Folgende Gründe, den Sonntagsgottesdienst in St. Maximilian Kolbe weiter um 11.00 anzusetzen, bewegten die Mitglieder des Pfarrgemeinderates:

- In St. Maximilian Kolbe soll in absehbarer Zeit wöchentlich ein Kinder- und Familiengottesdienst angeboten werden. Kinder sind unsere Zukunft und Familien fällt es schwer, den frühen Termin wahrzunehmen. Dafür bitten wir alle älteren Gemeindemitglieder, zu denen der Verfasser dieser Zeilen auch gehört, aufrichtig um Verständnis.
- Die enge ökumenische Zusammenarbeit legt einen Gottesdienst zeitgleich mit der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche nahe.
- In St. Maximilian Kolbe wird zusätzlich die Vorabendmesse der Pfarrgemeinde gefeiert. Hier besteht eine Ausweichmöglichkeit für die Gottesdienstbesucher, denen 11.00 am Sonntag zu spät ist.

Darüber hinaus sind alle Gemeindemitglieder eingeladen, den Gottesdienst zu besuchen, der ihnen zeitlich entgegenkommt. Die Wege in Neuperlach sind nicht sehr weit. So können wir als Pfarrgemeinde zusammenwachsen.



Zeitumstellung nicht vergessen



Ende der Sommerzeit

Am 27.10. die Uhr
zurückstellen und
eine Stunde länger schlafen!

Wo die Stille mit dem
Gedanken Gottes ist,
da ist nicht Ursache
noch Zerfallszeit.

Frühjahr 2013

Werner Fiutak

Seniorenarbeit in unserer Pfarrei

Was wirklich zählt ... im Alter?

„Hauptsache man ist gesund!“ – Diesen Satz kann man mit zunehmendem Alter des jeweiligen Gesprächspartners zunehmend häufiger hören. Dass die Gesundheit im Alter an Bedeutung gewinnt, ist gewiss wahr. Und zugleich wissen wir doch, dass es das ganze Spektrum gibt: Senioren mit unzähligen Krankheiten und Gebrechen, die vor Lebensfreude nur so strahlen, und Menschen, die bei blühender Gesundheit doch keine rechte Freude an ihrem Lebensabend finden können. Ist also die Gesundheit wirklich das, was am Ende zählt?

Seit vielen Jahren feiere ich in alter franziskanischer Verbundenheit in der Nacht vom 3. auf den 4. Oktober den Transitus, den Heimgang des heiligen Vaters Franziskus. Und jedes Jahr wieder faszinieren mich die vorgelesenen Berichte von den letzten Lebenstagen und -stunden des Poverello, dem nur 44 Lebensjahre beschieden waren. Gerade seine letzten Jahre waren – nicht zuletzt auch durch die selbst auferlegten Entbehnungen – geprägt von schweren Krankheiten und Leiden.

Die Brüder berichten immer wieder von der Sanftmut und Freundlichkeit des Leidenden, von seiner Sorge um die Armen (wo er selbst nichts mehr besaß), seiner Sorge um den Frieden (wo er in der Zerrissenheit seines Ordens keinen Frieden fand) und von seiner Freude an den ganz kleinen Dingen, einem Stück Engelfisch, einer kleinen Lieblingspeise oder einer einfachen Zuwendung.

Wenige Tage vor seinem Tod ließ sich Franziskus nackt auf den Boden legen. Selbst die einfache Kutte, die er getragen hatte, wollte er Gott und den Menschen zurückgeben. Sein ganzes Leben hindurch hatte er gelernt und uns damit zugleich gelehrt, sich auf das Wesentliche zu reduzieren. Er



selbst fand dieses Wesentliche im Evangelium, in Jesus Christus selbst.

Wer heute älter wird, der spürt von selber, wie sich Dinge und Möglichkeiten im Leben reduzieren. Manches geht einfach nicht mehr so. Aber Man-

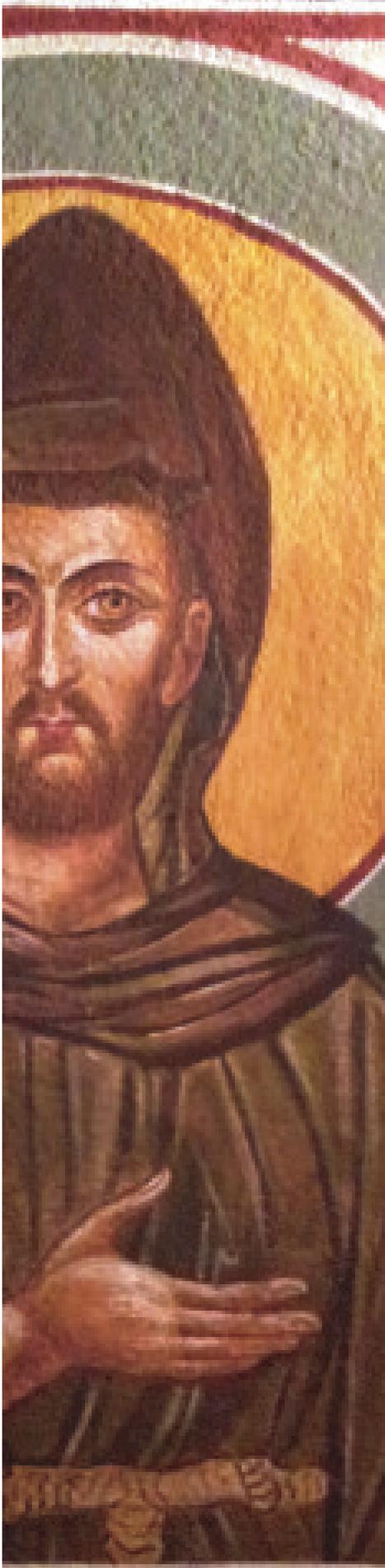
ches brauchen wir eben auch nicht mehr so, ist uns nicht mehr so wichtig. Ich merke immer wieder auf, wenn mir in einem Seniorentreff jemand erzählt: „Früher bin ich so viel gereist, aber heute würde ich das gar nicht mehr wollen, selbst wenn ich noch könnte.“ – Da spürt jemand, was wirklich in seinem Leben zählt: freilich die Gesundheit, aber auch die Gemeinschaft im Treff, die gute Nachbarschaft, Familie und Freundschaft, die körperliche Möglichkeit, noch in den Gottesdienst oder ins Rosenkranzgebet gehen zu können, die Zuwendung eines Pflegers, das Lächeln eines Kindes auf dem U-Bahnhof oder einfach nur ein warmer Sonnenstrahl nach Regen und Kälte.

Diese Liste, die jede und jeder für sich beliebig ergänzen könnte, verrät letztlich eine franziskanische Grundhaltung. Und sie kann – wie im Sonnengesang des heiligen Franziskus (vgl. S. 32) – in Dankbarkeit und in den Lobpreis Gottes münden. Zu einem solchen Gefühl, einer solchen Haltung (zurück) zu finden, das wünsche ich uns in jedem Lebensalter.

Heiliger Franziskus, bitte für uns!

Br. Johannes Paul Decker





Der heilige Franziskus

Wer war der Mann, der als Sohn eines reichen Kaufmanns auf sein Erbe verzichtete, um ganz bewusst ein armes und einfaches Leben zu führen und – erfüllt von der Liebe zu Gott und den Menschen – sein Leben vollkommen in die Nachfolge Jesu stellte?

Wer war der Mann, für den das Wort Gottes an erster Stelle stand und der versuchte, dieses Wort in sein Leben zu übersetzen?

Dieser Mann war Franz von Assisi (1181 – 1226), einer der bekanntesten und beliebtesten Heiligen in der Kirche.

Die Heimat des heiligen Franziskus war Umbrien in Italien, wo er 1181 als Sohn des Kaufmanns Pietro Bernardone und der Französin Johanna Pica in Assisi geboren wurde. Franz trat zunächst in die Fußstapfen seines wohlhabenden Vaters und arbeitete in der elterlichen Tuchhandlung. In Kleidung und Stil ahmte er die Adligen nach. Verschwenderisch erkaufte er sich die Freundschaft der vornehmen Adelsöhne von Assisi bei Vergnügungstouren und Saufgelagen.

Erst eine einjährige Kriegsgefangenschaft in den Verließen von Perugia brachte den geistigen Wandel des 20-jährigen. Seine Pilgerreise nach Rom und vor allem sein Erlebnis im verfallenen Kirchlein San Damiano unterhalb von Assisi veränderten sein Leben komplett. Dort hörte er, wie Christus vom Kreuz herab zu ihm sprach: „*Franz, stelle mein verfallenes Haus wieder her*“. Diese Botschaft Christi nahm Franziskus im wörtlichen und übertragenen Sinne sehr ernst.



Er sagte sich los von seinem Elternhaus, von Wohlstand und seinen guten Kleidern und rannte aus der Stadt, um nur noch ganz Gott und der Kirche zu gehören.

Überall, wohin er kam, predigte er das Evangelium der Armut und der Liebe und machte sich Jesus zu seinem Vorbild.

Auch wenn die Einwohner Assisi's anfangs Franz für verrückt hielten, spürten sie schnell den Ernst seines Wandels. Bald schon schlossen sich ihm Gleichgesinnte aus allen sozialen Schichten an. Wie die Jünger Jesu zogen sie predigend und sich um Arme und Kranke kümmernd durch Umbrien. Das Ideal des späteren Bettelordens zeichnete sich ab.



Im Jahre 1210 zog Franz mit 12 Gefährten zu Papst Innozenz III. nach Rom und erhielt die Bestätigung des Franziskanerordens.

Was Franz auszeichnete, war seine große Liebe zu allen Geschöpfen, die sich auch in seinem berühmten Loblied „*Sonnengesang*“ stark ausdrückt.

Für sich selbst sah der heilige Franziskus sein Leben lang nur ein Ziel: Er wollte Christus immer ähnlicher werden. Dies vollendete sich am 24. September 1224, als er in tiefer Ekstase auf dem Berg bei La Verna (Norditalien) die Wundmale (Stigmata) Jesu Christi empfing.

Am 3. Oktober 1226 starb Franz von Assisi im Alter von 44 Jahren in seiner Zelle in Portiuncula, während er mit letzter Kraft seinem Herrn ein Loblied sang. Die Beisetzung fand in der Kirche San Giorgio statt. Fortan ereigneten sich zahlreiche Wunder an der Grabstätte, wodurch Gottes große Güte in seinem Diener Franziskus allen Menschen sichtbar wurde.



Auch heute hat uns der heilige Franziskus noch viel zu sagen. Es sind vor allem fünf Wesenszüge, die seine Persönlichkeit kennzeichnen:

Gottvertrauen

Auf Dich vertraut meine Seele, o Herr! – Ps. 56

Gebetsfreude

Das Gebet war die Heimat seines Herzens

Demut

„Suche nie deine Ehre, sondern immer nur die Ehre und den Willen Gottes“

Freude

Gott ist die nie versiegende Quelle der Freude, die uns lächeln lässt – selbst unter Tränen

Liebe

„Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“

Damit kann uns der große Heilige ein leuchtendes Beispiel sein. Auch wir können uns bemühen – nach dem Maß unseres Könnens – Christus ein wenig ähnlicher zu werden. Dies könnte eine lohnende Aufgabe sein. Und das nicht erst morgen, sondern schon heute!

Marie-Luise Wieland (nach Reinhard Abeln „Der heilige Franziskus“)



Gebet des Hl. Franziskus

Allmächtiger, ewiger und barmherziger Gott,

hilf uns Armen und Schwachen immer das zu tun, was Du willst und immer das zu wollen, was

Dir gefällt, damit wir, innerlich geläutert und erleuchtet, vom Feuer des Heiligen Geistes entflammt, den Fußspuren Deines geliebten Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus, folgen können und durch seine Hilfe in die Freuden des ewigen Lebens gelangen.

Das gewähre uns durch Christus unseren Herrn.

Amen

(Aus dem Brief des Hl. Franziskus an den gesamten Orden)



„Die Schöpfung“ von Joseph Haydn

Am 15. Juni 2013 fand in der Heilig-Geist-Kirche am Viktualienmarkt ein Benefizkonzert des Münchner Madrigalchors zu Gunsten von Unicef statt. Begleitet wurden die Sänger des 1966 vom Leiter Prof. Dr. Franz Brandl gegründeten Madrigalchors vom Ensemble „Viva La Musica“ unter der Leitung von Ursula Billig-Klafke.



Charles Gounod

Sänger willkommen

Termine für Proben und Konzert: siehe Kalender Seite 19-22

Kontakt:

Patricia Ott
Tel. 0176 3800 82 84
St-Monika.muenchen@
erzbistum-muenchen.de
Pfarrbüro Tel. 089 673 462-6

„Cäcilienmesse“ von Charles Gounod

Die festliche "Cäcilienmesse" von Charles Gounod, eines der beliebtesten und schönsten kirchenmusikalischen Werke der Romantik, kann in der Pfarrei Christus Erlöser im Herbst 2013 mitgesungen werden.

Zweifellos kann man den französischen Komponisten Charles Gounod (1818-1893) mit einem Hauptmerkmal charakterisieren: Er hat es wie kein zweiter verstanden, Ohrwürmer zu erschaffen. Kaum jemand kennt (und pfeift) sie nicht, diese Melodie, die auf der Klassik-Hit-Liste weltweit ganz vorne liegt: das über ein Bach-Präludium überlagerte "Ave-Maria". Gounods Musik hat den Weg zum heutigen Hörer auch über die Filmmusik und andere Medien gefunden. Der Vatikan verwendet den 1869 zu Ehren von Papst Pius IX. komponierten "Papstmarsch" seit 1949 als Nationalhymne (bzw. Papsthymne). Aber auch für Dracula dient das gewaltige "Sanctus" aus der Cäcilienmesse als Soundtrack im Film "Nosferatu" (1978).

Charles Gounod wurde 1818 in Paris als Sohn eines Kunstmalers und einer Pianistin geboren. Mit 21 Jahren erhielt er den begehrten "Rom-Preis", mit dem ein mehrjähriger Studienaufenthalt für junge Komponisten in der Villa Medici verbunden war. Frucht dieses Rom-Aufenthalts war, dass Gounod Priester werden wollte und nach seiner Rückkehr zwei Jahre Theologie studiert hat, parallel zu seiner Tätigkeit als Kirchenmusiker. Schliesslich war es jedoch das Theater, das ihn in seinen Bann zog. Zielstrebig startete er eine Laufbahn als Opernkomponist. Im Alter schrieb der tief religiöse Gounod vor allem Oratorien über Heiligenlegenden, die jedoch der nüchterneren Ästhetik unserer Zeit nicht standgehalten haben. Während der Arbeit am Requiem für einen Enkel verstarb er mit 75 Jahren und erhielt in der Pariser Madeleine-Kirche ein Staatsbegräbnis.

Eingespannt zwischen die beiden Pole seiner tiefen Religiosität und der Faszination für das Theater gelang es Gounod, Werke zu schaffen, die viele Menschen ansprechen. Beeindruckt von den vollkommenen reinen Tönen der menschlichen Stimme, wie sie in der Sixtinischen Kapelle mit der Musik Palestrinas gepflegt worden sind, blieb es stets sein Ideal, die Musik in den Dienst der Verkündigung zu stellen und möglichst harmonisch und schlicht zu halten. Seine kirchenmusikalischen Werke sollten von Laienchören gesungen werden können, was in der nach der Französischen Revolution personell und kulturell schwer angeschlagenen Kirche praktische Notwendigkeit war. Andererseits bricht unverkennbar der Opernkomponist in ihm durch, wenn es darum geht, die Leidenschaftlichkeit auch in der Kirchenmusik auszudrücken, geht es doch in der Messvertonung um nichts Geringeres als die menschliche Existenz in ihrer ganzen Tiefe, das Leben, Leiden, Sterben und Auferstehen Jesu. Der singende Mensch bringt all das zum Ausdruck, gespiegelt im Lob Gottes.

Patricia Ott

„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind,
da bin ich mitten unter ihnen.“ (Mt. 18,20)

Die Hauskirchen

Hauskirchen sind kleine christliche Gemeinschaften, die sich regelmäßig treffen, um auf das Wort Gottes zu hören, es in das eigene Leben aufzunehmen und miteinander einen Weg des Glaubens und der Gemeinschaft zu gehen.

Neben dem Teilen des Wort Gottes ist auch ein wesentlicher Bestandteil der gemeinsame Lobpreis und das gemeinsame Gebet – miteinander und füreinander. In der Hauskirche ist auch Zeit, für die Nöte und Anliegen der Einzelnen zu beten und in Stille zu meditieren. Jeder Teilnehmer wählt sich aus Lesung oder Evangelium vom nächsten Sonntag einen oder mehrere Sätze aus und teilt seine Gedanken dazu mit. So gewinnt man aus einem gleichen Satz ganz verschiedene Textbetrachtungen, ganz unterschiedliche Gedanken und Impulse; eine Vielfalt von Anregungen und Auslegungen. Durch dieses gemeinsame Gebet erfahren wir in Bezug auf unsere Verletzungen, Ängste und Enttäuschungen eine heilende Kraft und die Gewissheit, dass wir auch in schwierigen Lebenssituationen von Gott getragen werden. Die Gruppen sind immer offen für Menschen, die sich auf den Weg machen wollen, sich intensiver mit der Bibel zu beschäftigen und gemeinsam zu beten.

Bei Interesse bitte im Pfarrbüro St. Stephan melden – Tel.: (089) 6790020.

Marie-Luise Wieland

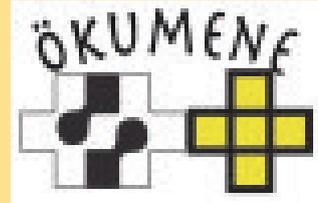


Bedarf es in unseren Breiten- graden einer "Oase"?

Die Bedeutung einer Oase wird jedem, der schon mal ein Bild einer solchen "Grünen Insel im Sandmeer" gesehen hat, sofort ersichtlich. Nach langem und beschwerlichem Weg durch die Wüste bot sie dem Reisenden den lang ersehnten Schutz vor Sonne und Erschöpfung, lebensnotwendiges Wasser und auch Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch mit anderen. Auch wenn in unseren Breitengraden es uns an Wasser nicht mangelt, so dürstet der vielbeschäftigte Mensch von heute zunehmend nach Zeit – Zeit für sich, Zeit für Beziehung, Zeit für Gott...

Eine solche "Grüne Insel" in der Wüste unserer täglichen Aufgaben und Eile möchte die "Oase – der offene Glaubenstreff" sein. Sie lädt ein, sich bewusst eine Auszeit zu nehmen und in einem geschützten Raum zusammen mit anderen "Reisenden" einen gemeinsamen Blick auf die Fragen unseres Glaubens und Gott – die Quelle des Lebens – zu wagen. Gemeinsames Gebet, ein Vortrag zu einem ausgewählten Thema und anschließender Austausch bieten den Rahmen für die regelmäßigen Treffen (zweimal im Monat) in der Oase von St. Monika. Neugierige und Interessierte sind jederzeit herzlich willkommen!

Mateusz Jarzebowski, Pastoralassistent



Ökumenische Andacht mit anschl. Bibelteilen

„Die Einheit aller Christen wiederherstellen zu helfen ist eine der Hauptaufgaben des Heiligen Ökumenischen II Vatikanischen Konzils. Denn Christus der Herr hat eine einzige und einzige Kirche gegründet, ...“

Mit diesen Worten beginnt das Dekret über den Ökumenismus „Unitatis Redintegratio“ des Zweiten Vatikanischen Konzils. 50 Jahre später gibt es zwischen den christlichen Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften in Deutschland auf allen Ebenen beständige Kontakte. So auch in Neuperlach! Einmal im Monat treffen sich evangelische und katholische Christen zu einer ökumenischen Andacht – abwechselnd in der Kapelle von St. Maximilian Kolbe und der evangelischen Dietrich-Bonhoeffer-Kirche – an einem Dienstagabend um 19.00 Uhr. Hier findet gelebte Ökumene statt. Das merkt man besonders beim anschließenden Bibelteilen. Dazu treffen sich alle, die noch Zeit und Lust haben, in einem der Gemeinderäume.

Termine und Orte der Treffen, sowie eine Übersicht aller anderen spirituellen Angebote entnehmen Sie bitte der Terminübersicht in der Mitte dieses "GEMEINSAM" – Spalten: "Spiritualität" und "Ökumene".



Der Sonnengesang

Höchster, allmächtiger, guter Herr, dein sind das Lob, die Herrlichkeit und Ehre und jeglicher Segen.

Dir allein, Höchster, gebühren sie, und kein Mensch ist würdig, dich zu nennen.

Gelobt seist du, mein Herr, mit allen deinen Geschöpfen, zumal dem Herrn Bruder Sonne, welcher der Tag ist und durch den du uns leuchtest. Und schön ist er und strahlend mit großem Glanz: Von dir, Höchster, ein Sinnbild.

Gelobt seist du, mein Herr, durch Schwester Mond und die Sterne; am Himmel hast du sie gebildet, klar und kostbar und schön.

Gelobt seist du, mein Herr, durch Bruder Wind und durch Luft und Wolken und heiteres und jegliches Wetter, durch das du deinen Geschöpfen Unterhalt gibst.

Gelobt seist du, mein Herr, durch Schwester Wasser, gar nützlich ist es und demütig und kostbar und keusch.



Franziskus von Assisi – Der Sonnengesang

Krank und niedergeschlagen liegt Franziskus im Winter 1224/25 in einer Hütte bei San Damiano. Jesus selbst tröstet ihn mit der Zusage: „*Meines Reiches Brautpfand ist deine Krankheit und als Preis der Geduld erwarte sicher und gewiss das Erbteil an diesem Reich!*“ – Hier also und in dieser Stimmung der Niedergeschlagenheit und zugleich der Tröstung dichtet der Heilige seinen großartigen Lobpreis, der als „Wiegenlied der italienischen Sprache“ zu einem Stück Weltliteratur wird. Der Sonnengesang ist mehr als romantisch-verklärte Lyrik und bloße Naturmystik. Er wurde nicht auf einer sommerlichen Wiese mit dem Blick auf den wolkenlosen italienischen Himmel gedichtet, sondern entspringt einer tiefen Gotteserfahrung, die aus der Finsternis in das aufscheinende Licht neuer Hoffnung führt – neuzeitlich vergleichbar übrigens mit Dietrich Bonhoeffer's im Gefängnis verfassten Gedicht „Von guten Mächten“.

Und doch ist es legitim, ja sogar heilsam, zunächst den Zugang zu Franziskus und seinem Sonnengesang über die Schöpfungsmystik zu finden. Schon die Brüder und Biographen des „Poverello“ folgten ja diesem Weg, etwa die Blütenlegende („Fioretti“) oder die Lebensbeschreibung aus der Feder eines Thomas von Celano, der ein zentrales Kapitel dem „Mitgefühl des heiligen Franz und seiner Naturempfindung“ widmet.

Thomas schreibt: „Denn wer könnte je das Übermaß seiner Liebe zum Ausdruck bringen, mit der er gegen alles, was Gottes ist, beseelt war? Wer vermöchte die Süßigkeit zu schildern, die er empfand, wenn er in den Geschöpfen die Weisheit des Schöpfers, dessen Macht und Güte betrachtete? Wahrlich, er wurde bei dieser Betrachtung oft mit wunderbarer und unaussprechlicher Freude erfüllt; so, wenn er zur Sonne aufschaute, den Mond betrachtete, zu den Sternen und zum Firmament aufblickte. O einfältige Frömmigkeit, o fromme Einfalt!“ (Franziskus-Quellen, S. 247)

Der Weg der Nachfolge führt nach Thomas zunächst über die „Betrachtung“. So wie wir im notleidenden Nächsten Christus, wie wir im göttlichen Sohn den Vater sehen können, so können wir im Geschöpf auch den Schöpfer selbst betrachten. Franziskus geht jedoch noch über die bloße symbolische, auf den Schöpfer verweisende Deutung hinaus: Er betrachtet Sonne und Mond, Wasser, Feuer und Erde ganz konkret in ihren Eigenschaften, ihrer Schönheit, ihrem Nutzen. Er schaut ganz genau hin und kann daher auch hindurchsehen auf ein Höheres, auf den Höheren. Und in dieser Transzendenz spürt er als Geschöpf die tiefe Verwandtschaft mit allem Geschaffenen, begegnet in der belebten und unbelebten Natur Schwestern und Brüdern.

Wenn wir diesem Sehen, diesem Weg des Franziskus folgen, dann dürfen wir schließlich auch wieder bei uns selbst ankommen: Es geht zuletzt darum, wie ich als Mensch meinen Platz in dieser Schöpfungsordnung einnehme, geht darum, wie ich mich zu meiner Umwelt verhalte, will sagen: in welches Verhältnis ich zu ihr eintrete. Es geht damit im Letzten um mein Leben und um mein Sterben, um meine Bereitschaft zur Hingabe, zur Vergebung, zum Frieden, wie es die Schlusstrophen betonen. Der einzige und damit dramatische Weheruf über den Sünder wird umschlossen von zwei Seligpreisungen. In der Bereitschaft zu Buße und Umkehr und in dem Versuch, den „heiligsten Willen“ des Schöpfers selbst zu wollen, liegt die einzige Möglichkeit, den Tod ohne Furcht als Schwester zu umarmen und Gott dafür sogar zu loben und zu danken.

Der Weg des Franziskus, den er in seinem großen Hymnus völlig undogmatisch aufscheinen lässt, ist der eines heiligen Mystikers und kann uns gerade deshalb auch nach über achthundert Jahren noch ganz persönlich berühren. Es ist das Konzept der „Entweltlichung“ dieses Poverello, das uns im Loslassen des Eigenen (das uns an diese Welt bindet) durch die neue, freiere Beziehung zu den Geschöpfen hindurch zum eigentlichen „Herrn“ führen kann, um ihm „mit großer Demut“ zu dienen.

Br. Johannes Paul Decker



Gelobt seist du, mein Herr,
durch Bruder Feuer, durch
das du die Nacht erleuchtest;
und schön ist es und fröhlich
und kraftvoll und stark.

Gelobt seist du, mein Herr,
durch unsere Schwester,
Mutter Erde, die uns erhält
und lenkt und vielfältige
Früchte hervorbringt und
bunte Blumen und Kräuter.

Gelobt seist du, mein Herr,
durch jene, die verzeihen um
deiner Liebe willen und
Krankheit ertragen und
Drangsal. Selig jene, die
solches ertragen in Frieden,
denn von dir, Höchster,
werden sie gekrönt.

Gelobt seist du, mein Herr,
durch unsere Schwester, den
leiblichen Tod; ihm kann kein
Mensch lebend entrinnen.
Wehe jenen, die in tödlicher
Sünde sterben. Selig jene, die
er findet in deinem heiligsten
Willen, denn der zweite Tod
wird ihnen kein Leid antun.

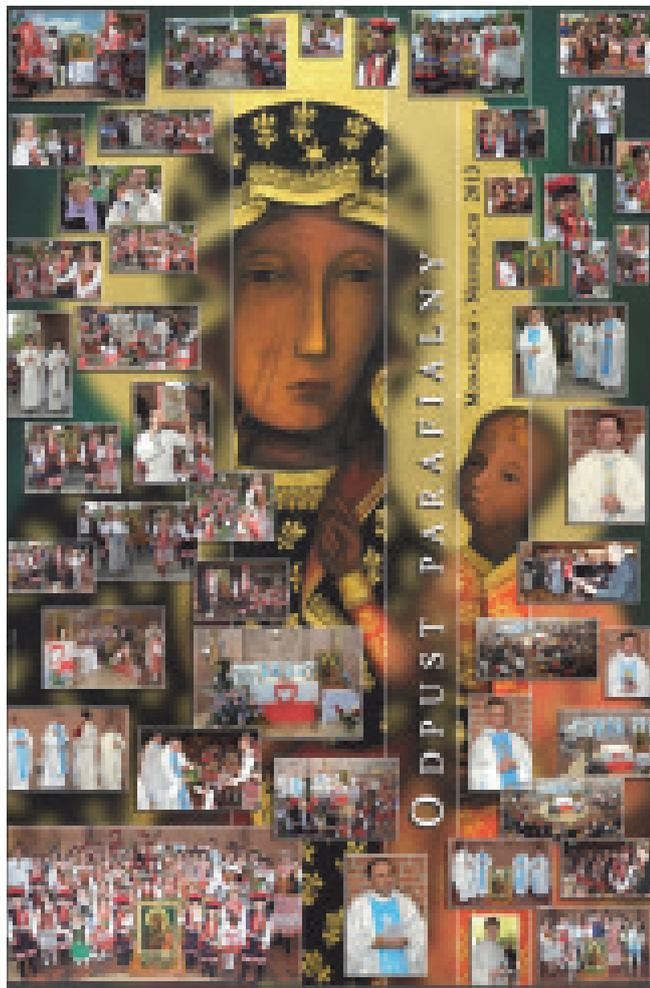
Lobt und preist meinen Herrn
und dankt ihm und dient ihm
mit großer Demut.

(Alle Zitate sowie der Text des
Sonnengesangs aus:
Franziskus-Quellen. Band I;
Butzon & Bercker,
Kevelaer 2009)



Polnische Katholische Gemeinde München

Was ist polnische Seelsorge in Deutschland?
Wie funktioniert polnische Gemeinde in unserer Stadt? Hier ein paar Antworten auf diese Fragen.



Von den ersten Anfängen bis zum Kriegsende...

Erste Polen kamen bereits im 19. Jahrhundert nach Deutschland – viele Teilnehmer damaliger politischer Volksaufstände mussten die von Russland, Preußen und Österreich zerteilte und offiziell nicht existierende Heimat verlassen. Eine massive Arbeitsmigration in den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts verursachte die Entstehung einer großen polnischen Gemeinde im Ruhrgebiet – im Jahr 1914 lebten dort circa 750.000 Polen, die offiziell als Minderheit anerkannt wurden. Die Polen hatten nach dem Kulturkampf eigene Strukturen, Zeitschriften, Pfarreien und Seelsorger. Diese Minderheit wurde mit einem Schreiben von Hermann Göring 1940 aufgelöst.

Ein Neuanfang...

In der dunklen Nazizeit lebten auf deutschem Gebiet etwa zwei Millionen Zwangsarbeiter und KZ-Häftlinge – viele von ihnen wollten nach dem Kriegsende nicht in das jetzt von Kommunisten besetzte Polen zurückkehren.

Im KZ Dachau gab es ungefähr 1850 polnische Priester, wovon die Hälfte diese Hölle überlebte; ein großer Teil von ihnen blieb in Deutschland, um den hier gebliebenen Landsleuten beizustehen. Bereits 1945 entstand eine selbständige polnische Diözese in Deutschland, die 1976 von den Polnischen und Deutschen Bischofskonferenzen in die heutige Polnische Katholische Gemeinde Deutschland umgewandelt wurde. Sie ist eine Seelsorgeeinheit der deutschen katholischen Kirche und umfasst 65 polnische Pfarreien in ganz Deutschland (damals sogenannte „Missionen“). Die Seelsorger kommen aus verschiedenen polnischen Bistümern und Orden. Polnische Priester halten regelmäßig Sonn- und Feiertagsmessen in 255 Städten auf dem Gebiet Deutschlands, an denen etwa 200.000 Gläubige teilnehmen. Zur Zeit leben in Deutschland circa zwei Millionen Menschen, die entweder einen polnischen Ausweis haben oder polnischer Herkunft sind.



Die Polnische Katholische Gemeinde München wurde am 17. Juni 1945 für die am Ende des Krieges gerade befreiten polnischen KZ-Dachau-Häftlinge und Zwangsarbeiter gegründet. Die erste Kirche dieser polnischen Gemeinde war in den Jahren 1946 bis 1979 die St. Barbara-Kirche in der Infanteriestraße. 1979 bekam die Polnische Gemeinde die St. Georg-Kirche in Bogenhausen. Von dort

zog sie im Jahr 1985 in die St. Josephs-Kirche in Schwabing um, nachdem auch diese Kirche zu klein geworden war.

Das Erzbischöfliche Ordinariat stellte ab 1983 unserer Mission ein Pfarrzentrum in der Heßstraße 24 und ab 1989 zusätzlich auch Pfarrräume der Pfarrei St. Monika in Neuperlach zur Verfügung. Dort befinden sich Pfarrbüros, Unterrichts- und Freizeiträume, wo das religiöse und kulturelle Pfarrgemeindeleben stattfinden. Für große Sonntagsgottesdienste ist die Polnische Katholische Gemeinde in Kirchengebäuden von verschiedenen deutschen Pfarreien zu Gast – unter anderen auch in der Kirche St. Monika. Seit 33 Jahren wird die Gemeinde von den Redemptoristen der Warschauer Provinz geführt. Es gibt einen Pfarrgemeinderat bestehend aus 16 Mitgliedern.



Eine Gemeinde mit vielen Aufgaben

Die pastorale Tätigkeit der Polnischen Katholischen Gemeinde in München ist sehr vielfältig: Täglich zwei und sonntags acht heilige Messen mit insgesamt 3.000 Kirchenbesuchern, ständige Beichtgelegenheit, sakramentale Katechese und Vorbereitung, Kranken- und Seniorenbesuche, Ministranten, Bibelkreis, Oase- sowie Charismatische und Schönstattbewegung, zwei Rosenkranzkreise, eine Gruppe des Hilfswerks für die armen Seelen im Fegefeuer, der Freundeskreis der „Johannes-Paul-II.-Stiftung“, Pfarrchöre und Musikgruppen.

Am wichtigsten auf der kulturellen Ebene sind zwei Heimatschulen für Kinder und Jugendliche. Circa 250 Kinder lernen samstags Polnisch, Musik, polnische Geschichte und Erdkunde sowie Religion.

In der Hessesstraße befindet sich eine Pfarrbibliothek mit 6.000 Büchern. Im Rahmen der Erwachsenen-



bildung finden Deutsch- und Englischkurse statt, Senioren-, Mütter-, und Frauentreffen, Filmabende und eine Volkstanzgruppe.

In einem Notfall findet man im Pfarrbüro immer eine Hilfe, zum Beispiel bei einer Übersetzung, einem Arztbesuch oder anderen Formalitäten.

Text: Pater Mariusz Mazurkiewicz CSsR

Fotos: Piotr Pollok

So erreichen Sie uns:

Polnische Katholische Gemeinde

Büro in der Innenstadt

Hessstr. 24, 80799 München

Tel.: 089 / 273 22 00

E-Mail: info.hessstr@pmk-muenchen.de

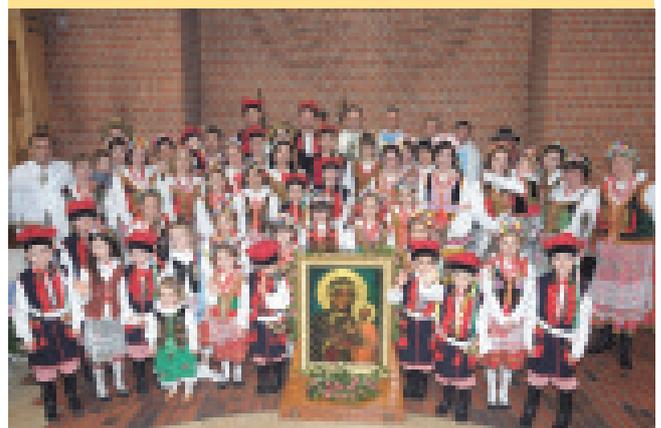
Büro in Neuperlach

Max-Kolmsperger Str. 9a, 81735 München

Tel.: 089 / 670 999 3

E-Mail: info.neuperlach@pmk-muenchen.de

Homepage: www.pkm-muenchen.de





Im Sakrament der Taufe haben neues Leben empfangen

31.03.

Jonas Simon Maria Huyer-May
Giovanni Monn
Nathanael Armbruster
Laura Blank
Paul Dietrich
Magdalena Malzkorn
Paul Nathanael Marx
Miguel José Lasch
Martha Schmidramsl
Lucia Beatrice Saffioti
Rebecca Spandri
Tobias Cerny
Giovanna Spandri

Giona Macari
Davide Bergamo
Lorenzo Schmittner
Paolo Schmittner
David Schmitt
Jonas Maximilian Mittag
Anton Wiesböck
Sophia Elena Alberto
Johannes Helmut Hochhäusler

21.04.

Pauline und Julien Czolbe
Chanell und Louisa Gersteindl
Marlen Gotzler
Alicia und Kira Goldemund

28.04.

Carissia Gigante

11.05.

Nora Gaudlitz
Alessandro Loggia
Emilia Siegmar

18.05.

Annika Hofbauer

02.06.

Ida Xenia Freudenblum

08.06.

Johannes Maximilian Christ

22.06.

Isabella Tubin

30.06.

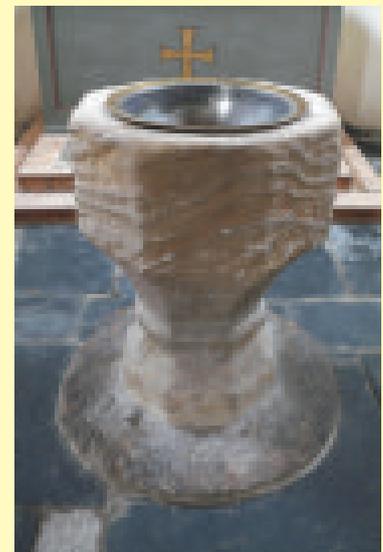
Hanna List

21.07.

Igie Aghawegbehe
Pia Ulrich

21.07.

Laura Hausmann



Vor Gott haben die Ehe geschlossen

15.06.

Ester Spandri und Javier Jovino

13.07.

Kathrin Malzkorn und Martin Härtl

03.08.

Eva Paßvogel und Fabian Locker



Februar

04.02.	Kratzer Theodor	84 J.
07.02.	Steiner Hans	71 J.
09.02.	Leko Darko	45 J.
10.02.	Dorner Werner	47 J.
12.02.	Beier Roswitha	78 J.
18.02.	Dr. Sperling	88 J.
19.02.	Schuster Anton	86 J.
19.02.	Meingaßner Sebastian	84
19.02.	Bytzek Annemarie	90 J.
20.02.	Kempel Ulrike	73 J.
23.02.	Grund Cornelia	51 J.
27.02.	Strzelewisz Krystyna	74 J.
26.02.	Haag Helmuth	71 J.

März

01.03.	Kögler Annamaria	74 J.
05.03.	Pflanzer Anna	86 J.
07.03.	Spies Josefina	88 J.
07.03.	Herold Jutta	72 J.
08.03.	Klunk Friedrich	79 J.
14.03.	Spindel Christiane	85 J.
14.03.	Manfred Werner	73 J.
15.03.	Greska Matthias	76 J.
21.03.	Stolzenberg Anna	80 J.
22.03.	Eigner Armin	70 J.
27.03.	Meisinger Anna	89 J.
28.03.	Baumer Ottilia	86 J.
28.03.	Schöllhorn Johannes	83 J.
29.03.	Spickenreither Anna	83 J.
30.03.	Kögler Charlotte	90 J.

April

02.04.	Hoefler Georg	89 J.
03.04.	Kantner Wally	82 J.
05.04.	Maier Martin	89 J.
09.04.	Bauer Franz	80 J.
11.04.	Brummer Erwin	81 J.
13.04.	Hausmann Alfred	93 J.
13.04.	Veronika Windmayer	87 J.
18.04.	Penzialek Helene	81 J.
22.04.	Komenda Rudolf	75 J.
25.04.	Demeter Nicolai	86 J.
28.04.	Schmidt Brigitte	70 J.
29.04.	Grohsy Roger	74 J.
30.04.	Mayer Rupert	85 J.



Heimgegangen
in die
Ewigkeit



Mai

02.05.	Leupold Frieda	93 J.
02.05.	Berner Charlotte	77 J.
03.05.	Klusmann Karin	72 J.
03.05.	Dullinger Rosa	86 J.
04.05.	Steidl Emma	91 J.
04.05.	Berndl Franz	85 J.
08.05.	Strehle Rudolf	54 J.
10.05.	Ott Martina	86 J.
11.05.	Gloßner Irma-Irene	83 J.
11.05.	Hofbauer Marija	81 J.
13.05.	Kreitmaier Otto	91 J.
17.05.	Liebl Franziska	79 J.
18.05.	Scherzer Elfriede	87 J.
18.05.	Grimm Aloisia	89 J.
20.05.	Mies Ingeborg	71 J.
26.05.	Ernst Michael	60 J.
28.05.	Schweinitzer Ernst	90 J.

Juni

01.06.	Egerer Helga	77 J.
08.06.	Bauer Ludwig	76 J.
23.06.	Baumgartner Peter	78 J.
30.06.	Schumacher Anni	93 J.

Ehe und Familie – Orientierung an der Bibel

Für viel Wirbel hat sie gesorgt, die Orientierungshilfe zum Thema Ehe und Familie, die die Evangelische Kirche Deutschlands (EKD) im Juni dieses Jahres herausgegeben hat. Zunächst gab es gerade auch inner-evangelisch neben Zustimmung auch viel herbe Kritik; auffallend aber ist, wie kritisch selbst säkulare Medien wie Spiegel, Welt, FAZ und andere das Papier kommentiert haben.

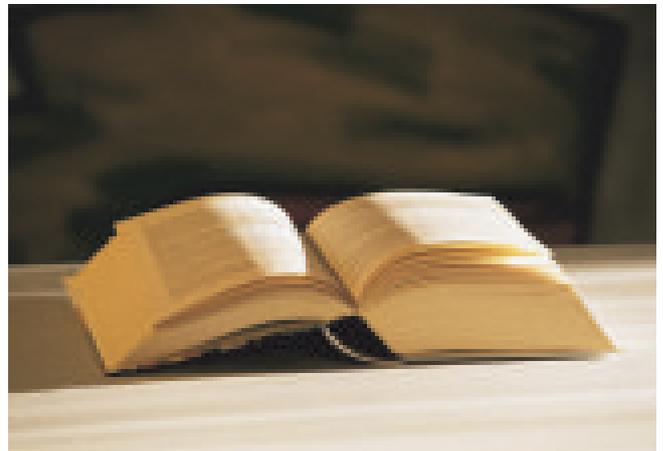
Gewährsmann für die Ausführungen insbesondere im theologischen Teil ist natürlich Martin Luther. Dass die Ehe ein „weltlich Ding“ sei, mit diesem berühmten Wort wird er zitiert. Die Konsequenzen, die man aus dieser „Ehelehre in zwei Worten“ zieht, sind nun aber sicher ganz andere, als Luthers Ausführungen zur Ehe an weiteren Stellen seines Werkes deutlich werden lassen. Insbesondere die Behauptung im EKD-Papier, sie sei keine göttliche Stiftung, ließ doch sehr aufhorchen. Dazu ein evangelischer Theologe: „Das Weltliche selbst steht bei Luther hoch im Kurs – als Gottes, wenn auch gefallene Schöpfung. Die Ehe hat ‚Gottes Wort für sich und ist nicht von Menschen erdichtet und gestiftet‘. Die Verbindung zwischen einem Mann und einer Frau ist ‚göttlichen Rechts‘; es ist ‚ein göttlicher Ernst um das eheliche Leben‘; der Ehestand sei ‚ein göttlicher, seliger Stand‘. Luther setzt ihn höher als jeden geistlichen oder sonstigen weltlichen Stand.“ „Weltlich und ‚heilig‘ und ‚göttlich‘ bezeichnet bei Luther keinen Gegensatz“ (mit Paul Althaus).

(H.-M. Barth, Die Theologie Martin Luthers, 2009, 437f. mit entspr. Nachweisen).

Das hört sich nun doch ganz anders an, als in der Orientierungshilfe zu lesen ist. Auch wenn es kaum möglich ist, in gebotener Kürze auch nur das Wichtigste der biblischen Botschaft zum Thema Ehe auszuführen, möchte ich einmal versuchen, zumindest die wichtigsten biblischen Grundlinien herauszuarbeiten.

Schauen wir zunächst auf das Alte Testament. Hier finden wir durchaus manch Befremdliches. Polygamie begegnet uns bei den Patriarchen Abraham und Jakob, bei König David und Salomon, und an-

deren. Freilich wird sie an keiner Stelle als Norm interpretiert. Der biblische Gesamtkontext zeigt, dass sie als eine damalige kulturelle Gegebenheit einfach hingenommen wird.



Das Ideal ist ein anderes. „*Du sollst nicht die Ehe brechen!*“, so lautet kurz und bündig das sechste der Zehn Gebote. Eigentlich ist diese Aussage eindeutig, doch sie wird im Buch Deuteronomium relativiert, und zwar zugunsten des Mannes. Das Gesetz des Mose erlaubt es ihm, und zwar nur ihm, die Frau aus der Ehe zu entlassen, indem er ihr einen Scheidebrief ausstellt (vgl. Dt 24,1-4). Dies wird erst Jesus ändern und die Frau dem Mann in der Ehe rechtlich gleichstellen, eine „Revolution“ von nicht zu überschätzender Bedeutung für den langen Weg hin zur Gleichberechtigung der Frau.

Nun gibt es allerdings etwas in der hebräischen Bibel, das deutlich vorausweist auf das Neue Testament. Schon im Alten Bund wird die Ehe vor allem von den Propheten als ein Bild verwendet für die Beziehung zwischen Gott und seinem Volk. Wie ein Bräutigam seine Braut liebt, so liebt Gott den Menschen (vgl. Jes 61,10; 62,5), selbst dann, wenn der Mensch untreu wird. Besonders das Buch Hosea führt aus, mit welcher grenzenlosen Bereitschaft zur Versöhnung Gott der untreuen „Braut“ Israel nachgeht, um sie zu suchen und zurückzuholen in die Treue zu Ihm, Jahwe. „Hure, Dirne Israel“, „ehetreuerisches Volk“ wird das immer wieder andere Götter verehrende Volk Israel genannt. Mitten in der Untreue des Menschen aber bleibt Gott treu.

Schon hier wird deutlich, was das Neue Testament

noch einmal vertieft: dass nämlich die Ehe Sakrament, d.h. Zeichen der Liebe Gottes ist. Mann und Frau in der Ehe sind berufen, füreinander Zeichen der unverbrüchlichen Liebe Gottes zu sein. In ihrer menschlichen Liebe sollen sie die göttliche Liebe abbilden. Er, der jeden von uns unmittelbar liebt, möchte uns auch durch Menschen, zuhächst durch den Gatten und die Gattin lieben. Er hat die Ehe gestiftet als einen Ort, an dem die Art Seiner Liebe auch erfahrbar werden soll in der ganzheitlich-leibseelischen Liebe der Ehegatten. M.a.W.: Er, Gott, will die Ehefrau lieben durch die Liebe des Ehemannes, durch dessen Treue, Respekt, Hingabe, Bereitschaft zu Vergebung und einem immer wieder neuen miteinander Anfangen. Er, Gott, will den Ehemann lieben auch durch die Liebe der Ehefrau, durch deren Treue, Respekt, Hingabe, Bereitschaft zu Vergebung und einem immer wieder neuen Beginn miteinander.

Auf diese Weise spenden nach katholischem Verständnis Eheleute selbst einander das Sakrament der Ehe. Aber all das kann die sakramentale Ehe nur sein, wenn sie auch die Unverbrüchlichkeit der Liebe Gottes spiegelt; also keine kündbare Liebe auf Zeit ist, sondern unauflöslich.

Genau das macht Jesus deutlich in seiner Antwort auf die Frage, mit der die Pharisäer ihn konfron-



tieren: ob es nämlich dem Mann aus jedem Grund erlaubt sei, seine Frau aus der Ehe zu entlassen. Zur Zeit Jesu gab es diesbezüglich vor allem zwei rabbinische Schulen, die diskutierten, ob ein schwerwiegender Grund wie Ehebruch dazu notwendig sei oder ob es auch genüge, wenn die Frau etwa das Essen anbrennen lasse. Letztlich kann man davon ausgehen: Wenn ein Mann seine Frau

loswerden wollte, so wurde er sie los.

Nun, auf diese ganze Diskussion lässt Jesus sich gar nicht erst ein. Im Gegenteil: Wegen eurer Hartherzigkeit hat Mose euch die Ehescheidung erlaubt, schleudert er diesen Mannsbildern entgegen. Aber wie hat es denn Gott selbst ursprünglich gewollt?, fragt er, und die Antwort ist für ihn klar: Er, Gott selbst, ist es, der Mann und Frau verbindet. Und was Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen (vgl. Mk 10,2-12).

Das ist eine Aussage, an der niemand, der die biblische Botschaft und vor allem das Wort Jesu selbst ernst nimmt, sei er nun evangelisch oder katholisch, vorbeikommt. Eine andere Frage ist: Wie sollen wir als Kirche, auch als katholische, damit umgehen, wenn Ehepaare an diesem Ideal scheitern? Darüber nachzudenken fehlt in dieser Stelle der Platz, aber ich erachte es als eine dringende Notwendigkeit. Wer allerdings sagt, andere Formen des Zusammenlebens seien bei entsprechendem Umgang miteinander als prinzipiell gleichwertig anzusehen, kann sich dafür sicher nicht auf die Bibel berufen.

Noch notwendiger aber erscheint mir daher, dass es wieder mehr Christen über alle Konfessionsgrenzen hinweg gibt, die eine hohe Beziehungskultur auszeichnet – sowohl zueinander wie auch zu Gott; die daher ihre Ehe nicht nur sakramental schließen, sondern mehr noch sakramental leben. Angesichts all des Leides, das gescheiterte Ehen für in der Regel mindestens einen der Ehepartner und noch mehr für unzählige Kinder zur Folge hat, erscheint mir für unsere heutige Gesellschaft kaum etwas so notwendig wie christliche Ehepaare, die durch Höhen und Tiefen, durch Krisen und Kämpfe hindurch, die dieses Ideal kostet, das Glück einer solchen treuen Liebe als Abbild der Liebe Gottes erfahren.

Pfr. Bodo Windolf

Wochentag	Uhrzeit	Kirche
Sa./ Vorabend	18.30	St. Maximilian Kolbe
Sonntag	09.30	St. Monika
	09.30	St. Stephan – St. Jakobus
	11.00	St. Maximilian Kolbe
	11.00	St. Philipp Neri
	18.30	St. Monika
Montag	08.00	St. Maximilian Kolbe
	18.30	St. Philipp Neri
Dienstag	08.00	St. Philipp Neri
	18.30	St. Stephan – St. Jakobus
Mittwoch	08.00	St. Maximilian Kolbe
	18.00	St. Monika
Donnerstag	08.00	St. Stephan – St. Jakobus
	18.30	St. Philipp Neri
Freitag	08.00	St. Monika
	18.30	St. Maximilian Kolbe
Samstag	08.00	St. Monika

Weitere Gottesdienste:

St. Jakobus

Do. 10.00
Georg-Brauchle-Haus

St. Philipp Neri

Fr. 16.00
AWO Plievier-Park

Polnische Kath. Gemeinde

St. Monika

in polnischer Sprache
Fr. 19.00
Sa. 19.00
So. 12.15



Beichtgelegenheit

(Beichte und Beichtgespräch)

St. Max.Kolbe Sa. 17.55-18.30
St. Monika Mi. 17.15-17.45
St. Phil. Neri Do 18.00-18.30
St. Stephan Mi. 18.00-18.30

Sonst jederzeit nach Vereinba-
rung mit unseren Priestern:

Pfr. Bodo Windolf 630 248-10
Pfrv. Rob. Krieger 627 132-12
Kapl.Daniel Rieger 673 462-74

Rosenkranzgebet

St. Jakobus Di. u. Fr. 19.00
im Gebetsraum

St. Max. Kolbe Mo. 14.15

St. Monika Mi. 17.15
Sa. 17.00

St. Philipp Neri Di., Do., Fr., Sa. 18.00



Impressum

Nr13

Herausgeber:

Kath. Pfarramt Christus Erlöser
81737 München, Lüdersstr. 12
Telefon (089) 67 90 02 - 0

www.christus-erloeser.de
gemeinsam@christus-erloeser.de

Auflage: 9000

Redaktionsschluss

für nächste Ausgabe: 7.10.2013

Druck: Gemeindebriefdruckerei
29393 Groß Oesingen

Bilder: privat / public domain

Überweisungsträger

mit Eindruck

Caritas-Herbst-Sammlung 2013

und Kontonummer CE

Empfänger: Pfarrei Christus Erlöser
Konto-Nr. 10 215 24 44
BLZ 750 903 00
Liga-Bank München
Verwendungszweck: Spende Caritas,
bis 100,00 Euro gilt der Überweisungsvordruck
als Spendenbescheinigung.

Caritas-Herbst-Sammlung
29. 9. bis 6. 10. 2013
Aufruf zur Sammlung



DANKE für Ihre Spende!

Sollten Sie selbst einmal Hilfe brauchen, dann scheuen Sie sich bitte nicht, sich an Ihre Pfarrei oder ihr Caritas-Zentrum zu wenden.

Caritas-Zentrum

im Kirchlichen Sozialzentrum

Lüdersstraße 10

81737 München

089 / 678 20 20

caritas-ramersdorf-perlach.de

im Stadtteilzentrum Neuperlach-Süd

Therese-Giehse-Allee 69

81739 München

089 / 670 10 40

Ihr

A handwritten signature in black ink that reads "H. Lindenberger".

Prälat Hans Lindenberger
Caritasdirektor



Caritas-Herbst-Sammlung 2013:

„Familie schaffen wir nur gemeinsam.“

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder der Pfarrgemeinde,

„Familie schaffen wir nur gemeinsam“ – unter dieses Motto hat die Caritas das Jahr 2013 gestellt. Mit **„Familie schaffen wir gut gemeinsam“**, kann man das kirchliche Leben in unserer Pfarrgemeinde auch beschreiben. Zusammen mit den örtlichen Netzwerken und den Angeboten des Caritas-Zentrums und der Pfarrgemeinde können viele unterschiedliche Familienmodelle im Alltag gut bewältigt werden. Ob eine Mutter zuhause bleiben oder wieder berufstätig sein möchte, ob Angehörige in der Familie liebevoll gepflegt werden oder ob es gilt, eine schwere Lebenskrise zu überwinden: **die Caritas der Kirche steht Familien zuverlässig zur Seite.**

Professionelle Beratung und Hilfen für Familien kosten viel Geld. Ich bitte Sie daher freundlich:
Unterstützen Sie Dienste und Angebote für Familien in unserer Gemeinde mit einer Spende.

100 Prozent des Erlöses der Caritas-Sammlung bleiben vor Ort: 60 Prozent bekommt das Caritas-Zentrum und 40 Prozent unsere Pfarrei.

Früher haben Sammlerinnen und Sammler an der Haustür um Ihre Spende gebeten. Heute schicke ich Ihnen diesen Brief und hoffe, dass Sie uns helfen!

Herzlichen Dank und
Vergelt's Gott!



Bodo Windolf
Pfarrer

